

---

## I N L A N D

---

Ordensgemeinschaften bieten derzeit 1.000 Plätze für Flüchtlinge	2
Ordensgemeinschaften sammeln Spenden durch "Run4Ukraine"	4
Schützenhöfer würdigt Orden für ihren "Beitrag zum Zusammenhalt"	4
Glettler über Ukrainehilfe: "Alles in die Waagschale werfen"	5
Orden laden zur Spurensuche nach den Wurzeln des Christlichen	6
Tirol: Start für "Haus der Kirche" in Reutte	7
Melker Stiftsbibliothek wird bis zum Jahr 2032 saniert	8
Salzburg: Zukunft der Privaten Mittelschule Goldenstein gesichert	9
Jesuit Batlogg: Was Papst Franziskus und Don Camillo gemeinsam haben	9
Ex-Abtprimas Wolf: Konsum- und Machtdenken überwinden	11
Katholische Aktion Wien: Kohlendioxid-Ausstoß drastisch reduzieren	12
400 Jahre Uni Salzburg: "Theologie ist Motor der Universitätsentwicklung"	13
"Jugend Eine Welt": Ukrainekrieg hat Folgen bis Südamerika	14
Hilfsorganisation: Pandemie hat Millionen Straßenkinder getroffen	15
Südafrika: Schlimme Corona-Nachwirkungen für Jugend	15
Grabesritter: Mehr Hilfe für Heiliges Land dringend notwendig	16

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

Kirche begeht am 8. Mai Weltgebetstag für geistliche Berufungen	17
Diözese Innsbruck übernimmt ehemaliges Franziskanerkloster Reutte	18
Wien: Katholische Aktion lädt zum "Politischen Klima-Nachtgebet"	18
Stift Klosterneuburg: Benefizkonzert für "Concordia"-Projekte	19
Internationales Liturgie-Symposium im Stift Klosterneuburg	20
Ökumenische Sommerakademie 2022: "Gesellschaft ohne Vertrauen"	20

---

## A U S L A N D

---

Bayerns Bischöfe sehen sich durch Kirchenasyl-Urteil bestätigt	21
Bischof bestätigt Entführung von US-Ordensfrau in Burkina Faso	21
Neuer Bischof von Lourdes ernannt	22
Neues Vatikandokument zur Identität katholischer Schulen	22
Papst ebnet Weg für zahlreiche Seligsprechungen	23
Papst besucht kirchliches Migrantenzentrum auf Malta	24
Szenenwechsel bei europaweit einzigartigen Passionsdarstellungen	25
Äthiopien: Bischof warnt vor Massensterben in Tigray	25
Oberstes Gericht in Indien lehnt Überwachung von Missionaren ab	26

---

## I N L A N D

---

### Ordensgemeinschaften bieten derzeit 1.000 Plätze für Flüchtlinge

**Klöster und Gemeinschaften öffnen Gästetrakte, Gebäudeteile und Pfarrwohnungen für Vertriebene aus der Ukraine - Ordenskonferenz-Generalsekretärin Sr. Rod: "Überwältigend zu sehen, welche Hebel in Bewegung gesetzt werden"**

Wien (KAP) Österreichs katholische Ordensgemeinschaften haben sich bereits seit Beginn des Krieges in der Ukraine für die Aufnahme und Versorgung von Flüchtlingen engagiert und weiten ihre Hilfeleistungen ständig aus. In welchem Ausmaß dies geschieht, zeigt eine aktuelle Auflistung der Österreichischen Ordenskonferenz vom Dienstag, 29. März. Aktuell werden demnach in den Klöstern und Gemeinschaften rund 1.000 Plätze zur Verfügung gestellt, weitere kommen laufend dazu. Generalsekretärin Sr. Christine Rod zeigte sich überwältigt vom großen Einsatz. "Wer auch immer irgendwo ein kleiner oder großer Wohnraum frei hat, teilt diesen mit ukrainischen Flüchtlingen", berichtete die Ordensfrau in der Mitteilung.

Die Hilfsleistungen der heimischen Ordensgemeinschaften reichten von Lebensmittel- und Sachspenden über finanzielle Hilfe, Unterstützung und Einsatz von Ordensleuten vor Ort in der Ukraine und in Österreich über die Aufnahme von geflüchteten Menschen bis hin zum Gebet um Frieden. Unterkunft zu geben sei bei vielen Ordensgemeinschaften bereits der Fall oder man bereite gerade leerstehende Wohnungen, einzelne Zimmer oder ganze Gästetrakte für die Aufnahme vor. Sr. Rod sprach von einer "unbürokratischen und schnellen Hilfe", die von der Ordensgemeinschaft oft selbst initiiert und organisiert worden sei. Dabei kooperiere man oft mit anderen Hilfsorganisationen wie etwa Caritas und Rotem Kreuz, mit Pfarren, Diözesen oder auch staatlichen Einrichtungen.

#### "DNA der Ordensgemeinschaften"

Sr. Rod und der Salzburger Erzabt Korbinian Birnbacher - beide sind Ordenskonferenz-Vorsitzende - sehen die Hilfe als Antwort der Orden auf die oft erlebte persönliche Hilflosigkeit angesichts des unfassbaren Ausmaßes des Krieges. Birnbacher bezeichnete den Einsatz und die Solidarität mit den vom Krieg betroffenen Menschen als Selbstverständlichkeit und Teil der "DNA der Ordensgemeinschaften". Dass dieses

Engagement bereits bei den Angeboten zu Gebeten für den Frieden beginne, erklärte seine Stellvertreterin an der Spitze der Ordenskonferenz, Sr. Franziska Bruckner. In den Kirchen würden tagsüber viele kleine "Lichter gegen die Dunkelheit des Krieges" angezündet.

#### Stifte öffnen ihre Gästehäuser

Wie umfangreich diese Hilfe ist, veranschaulicht die Auflistung der bisher zur Verfügung gestellten Plätze. So beherbergt etwa die Salzburger Erzabtei St. Peter in mehreren Pensionen und Pfarrhöfen aktuell neun Flüchtlinge, davon vier Kinder, und bereitet derzeit Unterkünfte für weitere 20 Personen vor. Das Stift Melk stellt sein Gästehaus mit 30 Betten zur Verfügung und hat die ersten Flüchtlinge bereits aufgenommen, das Stift Göttweig bisher drei Personen, weitere 12 sollen noch kommen. Das Stift Lilienfeld hat eine Wohnung für Menschen aus der Ukraine zur Verfügung gestellt und bereitet aktuell fünf weitere Wohnungen vor. Im Stift Heiligenkreuz fanden zwei Familien Unterkunft, die jedoch inzwischen zu Bekannten weiterreisten.

In Wien hat das Schottenstift zwei Wohnungen vorbereitet und schafft derzeit weitere Wohnmöglichkeiten im Stift und in dessen Pfarren. In Stift Lambach (OÖ) wurde der gesamte Gästetrakt für Vertriebene geöffnet, ähnlich wie auch in Stift Florian bereits Flüchtlinge eingezogen sind. Im Stift Wilhering, wo schon seit 2014 ein Caritas-Flüchtlingsheim untergebracht ist, wurden darüber hinaus in leerstehenden Stiftspfarrhöfen neun Personen untergebracht, ebenso wie im Stift Engelszell Wohnraum für 15 Personen vorbereitet wird. Auch die Franziskanerklöster Maria Enzersdorf (NÖ), Popping (OÖ) und Innsbruck rüsten sich aktuell für die Aufnahme von Flüchtlingen.

In der Steiermark hat unter anderem das Stift St. Lambrecht fünf Wohnungen zur Verfügung gestellt und dort bereits 22 Personen aufgenommen. Das Benediktinersuperiorat Mariazell hat in der Pilgerherberge 38 ukrainische

Flüchtlinge, darunter 14 Kinder, aufgenommen. Das Stift Admont beherbergt drei Flüchtlingsfamilien.

### **Frauenorden nehmen Familien auf**

Die Unbeschuhten Karmelitinnen haben ihr Gästezimmer für Flüchtlinge geöffnet, die Karmelitinnen von St. Josef wie auch St. Teresa Innsbruck für eine fünfköpfige Familie. Drei Frauen mit jeweils einem Kind sind bei den Benediktinerinnen der Anbetung in Wien-Ottakring untergebracht, eine fünfköpfige Familie und eine Jugendliche im Wiener Mädchenwohnheim der Schwestern Oblatinnen vom Hl. Franz von Sales sowie eine zehnköpfige Familie bei den Schwestern der Schmerzhaften Mutter in Wien-Simmering. Die Schulschwestern vom 3. Orden des Hl. Franziskus in Wien bereiten gerade einen leerstehenden Gebäudeteil mit rund 30 Zimmern für die Aufnahme von Flüchtlingen vor.

Unterkünfte bei Frauenorden gibt es auch bei den Schwestern vom Guten Hirten, die in Innsbruck eine Mutter mit Tochter aufnehmen und am Standort Baumgartenberg (OÖ) Platz für 30 Flüchtlinge schufen. Bei den Schwestern von der Heiligsten Eucharistie in Salzburg fand eine Mutter mit Tochter im Gästezimmer Unterkunft. Bei den Mary-Ward-Schwestern in St. Pölten-Lilienhof wurden Flüchtlinge im Caritas-Tagungshaus aufgenommen, eine Mutter mit zwei Kindern bei den Ordensfrauen der Töchter der Göttlichen Liebe. Die Kreuzschwestern Wels stellen insgesamt fünf Zimmer im Gästebereich zur Verfügung, die Franziskanerinnen von Vöcklabruck je eine Wohnung im Mutterhaus und im "Quartier 16". In einem leerstehenden Kindergarten in Hellmonsödt (OÖ) versorgten die Franziskanerinnen von der christlichen Liebe kürzlich 88 Geflüchtete, bis diese geeignete Wohnmöglichkeiten fanden. In Tirol haben die Tertiarschwestern des heiligen Franziskus zwei Zimmer bereitgestellt.

### **Barmherzige Schwestern aktiv**

Die Barmherzigen Schwestern Zams stellen in ihrem Mutterhaus insgesamt 35 Betten sowie eine Wohnung im Raum Innsbruck zur Verfügung. Die Barmherzigen Schwestern in Wien-Gumpendorf bieten im Kloster Laab am Walde ein Stockwerk für 25 Flüchtlinge an und bereiten gerade den Einzug vor. Die Barmherzigen Schwestern Graz stellen einen Bereich des Pfl-

geheimen Herz-Jesu-Heim für 30 Flüchtlinge zur Verfügung, während das Schwesternhaus Maria Rast in der Dult, Gemeinde Gratkorn (Stmk.), sein Erdgeschoss sowie auch Kurzzeitunterkünfte im Exerziten-Haus anbietet.

### **Salesianer: Fokus auf Kinder**

Die Salesianer Don Boscos richten aktuell eine Wohngemeinschaft im Don Bosco Sozialwerk (Wien) für zehn Kinder von drei bis 14 Jahren ein und planen zudem zwei bis drei Wohngemeinschaften für unmündige Kinderflüchtlinge sowie ein Mutter-Kind-Haus. Zusätzlich haben Mitarbeiter des Don Bosco-Gymnasiums Unterwaltersdorf drei Familien aufgenommen, wie auch die Pfarre St. Josef in Klagenfurt eine Wohnung zur Verfügung stellt. Die Don Bosco Schwestern bereiten derzeit die Aufnahme von zwei Flüchtlingsfamilien an ihren Standorten Vöcklabruck und Stams vor.

In einigen Jesuiten-Häusern, darunter die Jesuitenkollegs Innsbruck und Wien, wurden Zimmer für die vorübergehende Unterbringung von Menschen aus der Ukraine zur Verfügung gestellt. Auch im alten Pfarrhof in Wien-Lainz stellen die Jesuiten zwei Zimmer für Menschen aus der Ukraine bereit. Die Herz-Jesu-Missionare in Salzburg haben aktuell 15 Kriegsflüchtlinge in ihrem Missionshaus ("Bondeko") aufgenommen, die Missionare vom Kostenbaren Blut in Salzburg drei weitere Ukrainer. Auch im Europakloster Gut Aich im Salzkammergut sind die ersten Flüchtlinge bereits eingezogen. Im Kloster Salzburg der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol haben 16 Flüchtlinge eine Unterkunft gefunden.

Wohnungen für Flüchtlinge werden derzeit auch bei den Redemptoristen Wien-Hernals organisiert; in den Klöstern Wien-Maria am Gestade und Maria Puchheim (OÖ) konnten bereits Familien aufgenommen werden. Die Kongregation der Legionäre Christi (Wien) organisierte bei befreundeten Familien Unterkünfte für Flüchtlinge. Der Konvent der Barmherzigen Brüder Wien stellt drei Wohnungen zur Verfügung. In der Lebenswelt Schenkenfelden (OÖ) nahmen die Barmherzigen Brüder 15 gehörlose ukrainische Flüchtlinge auf. Der Deutsche Orden plant die Aufnahme von zwölf Flüchtlingen im Schloss Gumpoldskirchen sowie an die 100 Flüchtlinge in seiner Südtiroler Niederlassung. Wohnmöglichkeiten für 107 ukrainische Kinder - zum Teil mit Behinderung - und ihre Begleit-

personen seien weiters auch von den Familiaren des Deutschen Ordens in Ost-Österreich organisiert worden, neben einzelnen Wohnungen in

Wien, Steiermark und Tirol.  
(www.ordensgemeinschaften.at)

## Ordensgemeinschaften sammeln Spenden durch "Run4Ukraine"

**Schülerinnen und Schüler nehmen an Benefiz-Lauf für Hilfsprojekte teil - Symbolisches Ziel: 2.022 Kilometer von Wien nach Mariupol**

Wien (KAP) Katholische Schulen Österreichs starten mit "LAUFerstehen - Run4Ukraine" eine österreichweite vorösterliche Spendenaktion zugunsten von Hilfsprojekten in der Ukraine. Das berichtete die Österreichische Ordenskonferenz in einer Aussendung. Die Idee stamme von zwei Schülerinnen des Gymnasiums der Ursulinen Graz. Jennifer und Louisa seien aufgrund der Erfahrung von einem anderen Benefizlauf mit dem Vorschlag auf Direktorin Sr. Anna Elvira Kurz zugekommen: "Können wir nicht auch einen Lauf für Kinder aus der Ukraine machen? Wir müssen unbedingt etwas tun. Wenn es bei uns einen Krieg gäbe, wären wir doch auch dankbar für jede Hilfe."

Clemens Paulovics, Bereichsleiter für Bildung und Ordensschulen der Österreichischen Ordenskonferenz, zeigte sich begeistert: "Als ich von der Projektidee in der Steiermark erfahren habe, war ich sofort überzeugt, dass wir dieses Spendenprojekt größer denken sollen." So habe die Österreichische Ordenskonferenz gemeinsam mit dem Interdiözesanen Amt für Unterricht und Erziehung alle Katholischen Schulen Österreichs eingeladen, beim Projekt "LAUFerstehen - Run4Ukraine" mitzuwirken.

In der Woche vor den Osterferien, von 4. bis 8. April, laufen Schülerinnen und Schüler zugunsten eines Hilfsprojektes für Menschen in der Ukraine - das könne verbunden mit dem

Sportunterricht, einem Projekttag etc. passieren. Jeder gelaufene Kilometer ist zugleich eine Spende. Die Schülerinnen und Schüler suchen sich im Vorfeld Spenderinnen und Spender für ihren Lauf. Das können Eltern, Patinnen und Paten, Großeltern, Freunde und Freundinnen, Nachbarinnen und Nachbarn sein, oder auch Firmen, Vereine oder Organisationen. Die Spende pro Kilometer ist frei wählbar. Nach oben sind keine Grenzen gesetzt. "Wichtig ist: Jede Spende ist freiwillig und willkommen. Es soll keinen Wettbewerb unter den Kindern geben - jeder Beitrag ist wertvoll!", betonte Paulovics.

Von Wien nach Mariupol

Als symbolisches Ziel haben sich die Organisatorinnen und Organisatoren gesteckt, gemeinsam die Strecke Wien-Mariupol zu laufen - das sind 2.022 Kilometer - und gleichzeitig Spenden für Hilfsprojekte in der Ukraine zu sammeln. Auf der Online-Plattform [www.ordensgemeinschaften.at/run-4-ukraine](http://www.ordensgemeinschaften.at/run-4-ukraine) können die gelaufenen Kilometer und die erlaufenen Spenden eingesehen werden. Schulen, die bereits ein anderes Spendenprojekt initiiert haben, seien herzlich eingeladen, die gesammelten Spenden ebenfalls auf der Plattform einzutragen. Die Schulen spenden die Spendensumme direkt an eine Organisation ihrer Wahl zugunsten der Ukraine-Hilfe.

## Schützenhöfer würdigt Orden für ihren "Beitrag zum Zusammenhalt"

**Steirischer Landeshauptmann dankt Spitzenvertretern der Klöster und Gemeinschaften für deren gesellschaftliches Wirken, vor allem in der Flüchtlingsbetreuung**

Graz (KAP) Ein "Vergelt´s Gott" für das Wirken der katholischen Ordensgemeinschaften hat der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer ausgesprochen. Er wolle sich bedanken "für das, was Sie tagtäglich für die Mitmenschen und grundsätzlich für den Zusammenhalt und das Miteinander in unserer Gesellschaft leisten",

erklärte er am Montag, 4. April, in der Aula der Alten Universität Graz, wohin er die Spitzen der Ordenswelt sowie auch Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl zu einer Begegnung geladen hatte.

Ordensgemeinschaften hätten die Steiermark und die Menschen, die hier leben, über

Jahrhunderte geprägt, sagte Schützenhöfer laut einer Aussendung des Landes. Ihr Engagement zeige sich sowohl im Bereich der Kulturgüter, in der Bildung, im Sozial- und Gesundheitsbereich sowie aktuell auch in der Ukrainehilfe. "Die Ordensgemeinschaften in Österreich engagieren sich seit den ersten Minuten dieses schrecklichen Krieges - hier in Österreich, vor Ort in der Ukraine und in den Nachbarländern der Kriegsregion", was besonderen Dank verdiene.

Die heimischen Ordensspitäler hätten jahrhundertelange Tradition. Sie vereinten medizinische Spitzenleistung mit Menschlichkeit, Nächstenliebe und Spiritualität. Schützenhöfer: "Die Ordensspitäler stellen eine bedeutende Säule des österreichischen Gesundheitswesens dar und betreuen jährlich mehr als 1,8 Millionen Patienten." Begriffe wie "Dankbarkeit, Liebe, Vertrauen, Barmherzigkeit und Nächstenliebe"

seien untrennbar mit den Orden verbunden. Sie mögen "noch lange für unser Land Steiermark und die Menschen, die hier leben, so segensreich wirken", so die Bitte des Landeshauptmanns an seine Gäste.

Seitens der Orden nahmen an der Begegnung die Vorsitzenden der diözesanen Ordenskonferenz, Provinzoberin Sr. Sonja Dolesch und der Seckauer Abt Johannes Fragner teil, sowie auch die Äbte Philipp Helm (Stift Rein) und Benedikt Plank (Stift St. Lambrecht), Propst Bernhard Christoph Mayrhofer (Stift Vorau), P. Josef Höller (Franziskaner Graz), Generaloberin Bonaventura Holzmann (Elisabethinen), Prior Antonius Nguyen (Barmherzigen Brüder Graz), Sr. Elsbeth Sonnek (Sacre-Coeur), die Oberinnen Franziska Trummer (Ursulinen) und Maria Bosco Zechner (Kreuzschwestern) sowie Diakon Gustav Stehno (Kalasantiner).

## **Glettler über Ukrainehilfe: "Alles in die Waagschale werfen"**

**Innsbrucker Bischof nach Öffnung des Ordenshauses Marillac als Ankunftscenter für 65 Schutzsuchende: Keine Unterteilung in "Flüchtlinge erster und zweiter Klasse" - "Fatalismus wird nicht das letzte Wort haben"**

Innsbruck (KAP) Der Aufruf des Innsbrucker Bischofs Hermann Glettler, möglichst viele Quartiere für Flüchtlinge aus der Ukraine bereitzustellen, "hat gefruchtet". Das berichtete die "Tiroler Tageszeitung" (10.4.) anlässlich der Öffnung eines Ordenshauses als Ankunftscenter für 65 Schutzsuchende. Bereits während der Flüchtlingskrise 2015 hatten die Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Innsbruck das ehemalige Internat als Flüchtlingsunterkunft den Tiroler Sozialen Diensten (TSD) zur Verfügung gestellt. Jetzt ist es ihr im September aufgelassenes Bildungs- und Besinnungshaus Marillac in Innsbruck, das als Übergang dient, bis die Vertriebenen in ein Folgequartier kommen.

Laut Glettler gilt es, sich auf die Aufnahme von etwa 20.000 Geflüchteten in Tirol vorzubereiten. Die Diözese Innsbruck werde jedenfalls alle Möglichkeiten für zusätzliche Unterkünfte ausschöpfen. "Angesichts des Ausmaßes der Zerstörung durch diesen Krieg müssen wir alles in die Waagschale werfen, um den Vertriebenen etwas Geborgenheit und zumindest eine Zeit lang Sicherheit und Heimat zu bieten", zitierte

die Zeitung den Bischof. Er sei sich sicher, "dass wir alle noch einen langen Atem brauchen".

Die TSD betreuen in Tirol derzeit 1.100 Kriegsvertriebene, weitere 100 seien in Privatquartieren untergebracht, sie werden erfasst und medizinisch versorgt. TSD, Caritas, Diakonie, Rotes Kreuz, Pfarren und viele private Hilfsorganisationen arbeiten laut "Tiroler Tageszeitung" konstruktiv zusammen: vom Erstkontakt bei der Ankunft, der Zuweisung zu den Quartieren und der Unterstützung mit Lebensmittelgutscheinen bis hin zur Ermöglichung von Kindergarten- und Schulbesuch. "Nach einigen Startschwierigkeiten ergänzen sich die Hilfsmaßnahmen jetzt sehr gut", stellte Bischof Glettler fest. Zugleich müsse der Blick bereits nach vorne gerichtet werden.

### **Auf andere Flüchtlinge nicht vergessen**

Glettler, für den seine Eindrücke von einem Besuch im griechischen Flüchtlingslager Moria noch sehr präsent sind, sagte: "Mit der heutigen Aufnahmebereitschaft wären 100 Familien aus Flüchtlingslagern in Griechenland leicht zu schaffen gewesen." Er bat darum, nicht in "Flüchtlinge erster und zweiter Klasse" einzutei-

len. "Für alle, die vor Terror und Krieg geflohen sind, fühlt sich der Verlust der Heimat gleich hart an." Schule und Arbeit bezeichnete Glettler als zentrale Bausteine für Integration. "Arbeit wird den Asylwerbern aber verwehrt, dadurch kommt es zu einer Dynamik der Entfremdung und dem belastenden Gefühl, in einer ungewissen Warteposition zu sein."

Freilich besteht laut dem Bischof die Gefahr, dass die Abfolge von Krisen die Menschen müde macht. "Wir müssen uns fragen, was wir längerfristig schaffen können." Dazu benötige es eine gute Unterstützung der Ehrenamtlichen, Plattformen zum Austausch und zur Kooperation auf Gemeindeebene. "Und natürlich auch Momente, in denen das Leben wieder gefeiert wird. Auch Zeiten für Stille, Gebet und Gespräche", so Glettler. Das sei ganz wichtig, "um nicht in Überforderungen oder Enttäuschungen zu schlittern."

Auf die Frage, wie man in Zeiten wie diesen noch optimistisch sein könne, antwortet Glettler mit einem Hinweis auf Ostern. "In den biblischen Texten zeigt der Auferstandene seine Wundmale. Nichts wird verdrängt oder schön-

geredet, aber ein Neubeginn ist möglich." Ostern sei das Fest des Widerstands gegen jede Form der Verzweiflung. "Deshalb wird der Fatalismus nicht das letzte Wort haben", ist sich der Bischof sicher.

### **Oberin: "Tut uns als Gemeinschaft gut"**

Generaloberin Pauline Thorer erklärte zur Bereitstellung des Hauses Marillac der Barmherzigen Schwestern, diese sei in der aktuellen humanitären Krise "naheliegend" gewesen. "Zugleich tut es uns als Gemeinschaft gut, dass wir in der Not helfen und das Haus als Flüchtlingsquartier überlassen können." Zugute kämen jetzt auch die Erfahrungen aus dem Jahr 2015. "Damals sorgte die Ankündigung, dass wir Flüchtlinge aufnehmen, für Proteste", erinnerte sich Thorer. Daraufhin habe sich aus der evangelischen und der katholischen Pfarre ein Freundeskreis zusammengeschlossen, um die Flüchtlinge zu begleiten. Für die Ordensfrau der Schlüssel für ein gutes Zusammenleben und Integration. Dieser Freundeskreis sei auch heute wieder sehr wertvoll.

## **Orden laden zur Spurensuche nach den Wurzeln des Christlichen**

**Neuer Spiritualitäts-Lehrgang "glauben und leben" startet im September - Lehrgangsleiterin Sr. Rod: "Jeder Mensch hat ein Gespür für Spiritualität, für eine Wirklichkeit, die größer ist als er oder sie selber"**

Wien (KAP) Unter dem Motto "glauben und leben" führt ein neuer Lehrgang der Österreichischen Ordenskonferenz zu den Spuren und Wurzeln des Christlichen. Die Einladung ergeht an alle Interessierte, die mehr über christliche Spiritualität erfahren und den bzw. ihren christlichen Glauben verstehen und vertiefen und sich auf einen zweijährigen Weg einlassen wollen. In acht Seminareinheiten führt der Lehrgang von September 2022 bis Juni 2024 tiefer in das Christentum ein. Die jeweils viertägigen Seminare finden immer abwechselnd im niederösterreichischen Benediktinerstift Seitenstetten und im Haus der Kreuzschwestern in Hall in Tirol statt.

Die Seminare beinhalten Vorträge und Gottesdienste, Meditationen und Reflexionen, Austauschgruppen und Geistliche Begleitung und vieles mehr. Begleitet werden die Teilnehmenden von ausgewiesenen Experten aus dem Bereich der Orden und darüber hinaus. Behandelt werden Themen wie "Aus welchen Quellen

hat Jesus gelebt?", "Glauben in der Kirche", "Glaube ist mystisch und politisch" oder "Lebens- und Glaubenswirklichkeiten: Leid - Scheitern - Versöhnung".

"Jeder Mensch hat ein Gespür für Spiritualität, für eine Wirklichkeit, die größer ist als er oder sie selber. Und jeder Mensch gestaltet sein Leben aus bestimmten Haltungen, aus einem bestimmten Geist heraus", so Sr. Christine Rod, Lehrgangsleiterin und Generalsekretärin der Ordenskonferenz. Sie verweist auf Kardinal Franz König, der oftmals die Grundfragen des Menschen thematisiert hat: "Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Was ist der Sinn meines Lebens?" - "Als Christinnen und Christen glauben wir daran", so Sr. Rod, "dass diese Fragen und Suchbewegungen mit Jesus Christus und mit dem 'Gott mit uns' zu tun haben."

Glaube habe mit Wissen und sich vergewissern zu tun. "Glaube, der vielen in der Kindheit mitgegeben wurde, ist in der Lebensge-

schichte mitgegangen - oder er hat sich entfernt und ist irgendwie verschwunden. Sich vergewissern heißt: Ich möchte von Gott und von Jesus Christus mehr oder auch neu wissen und daraus meine persönliche, erwachsene, angemessene Weise des Glaubens finden."

Glaube sei eine persönliche Sache und zugleich auch eine gemeinschaftliche Angelegenheit: "Ich brauche andere Menschen, durch die ich etwas vom Glauben, von Gott und von einer spirituellen Lebensweise lernen kann. Ich kann mit anderen teilen, was mich trägt, und ich kann besser die Spuren und Wurzeln erkennen, tiefer hineinwachsen und mich auch prägen lassen."

In der Urkirche seien die Glaubenden "Menschen des (neuen) Weges" genannt worden,

noch bevor sie als Christinnen und Christen bezeichnet wurden, erläuterte Sr. Rod: "Ihr Weg, ihre Beweglichkeit und die gemeinsame Wegsuche müssen irgendwie beeindruckend gewesen sein." Der in der Wegsuche erfahrene Martin Luther habe das einmal so ausgedrückt: "Das christliche Leben ist nicht fromm sein, sondern fromm werden; nicht gesund sein, sondern gesund werden; nicht sein, sondern werden; nicht Ruhe, sondern Übung."

Informationen:

<https://www.ordensgemeinschaften.at/artikel/6546>, Anmeldungen unter Tel. +43 (0)1 5351287-0 bzw. Mail: sekretariat@ordensgemeinschaften.at.

## Tirol: Start für "Haus der Kirche" in Reutte

**Diözese Innsbruck hat ehemaliges Franziskanerkloster im Rahmen einer feierlichen gemeinsamen Messe am Sonntag offiziell übernommen**

Innsbruck (KAP) Aus dem ehemaligen Franziskanerkloster in Reutte wird ein "Haus der Kirche". Am Sonntag, 3. April, wurde die Übernahme des Gebäudes durch die Diözese Innsbruck offiziell vollzogen, wie die Diözese mitteilte. In der Pfarrkirche St. Anna zelebrierten Bischof Hermann Glettler, Franziskaner-Provinzial P. Fritz Wenigwieser und Dekan Franz Neuner gemeinsam den Festgottesdienst, an dem auch die politischen Vertreter der Marktgemeinde Reutte teilnahmen.

"Es ist von großer Bedeutung, dass das Kloster in der Mitte vom Bezirkshauptort Reutte auch in Zukunft ein Ort der Begegnung und ein spirituelles Zentrum bleibt", betonte Bischof Hermann Glettler. Darin war er sich mit Dekan Neuner und Provinzial Wenigwieser einig. Der gemeinsame Gottesdienst sei auch als Neuanfang zu sehen. "Ich freue mich, dass das Kloster weiter eine kirchliche Nutzung findet", betonte Provinzial Wenigwieser.

"Besonders wichtig ist die geistliche Qualität des Ortes. Sie wird aufrechterhalten durch eine Kapelle, in der regelmäßig Zeiten des Gebets angeboten werden", erläuterte Bischof Glettler. Neben einer Servicestelle für die Diözese und den schon jetzt pfarrlich genutzten Räumen soll auch die Caritas mit einer regionalen Sozialberatung, sozialpädagogischer Familienhilfe und

einem Lerncafé für Kinder und Jugendliche Platz finden. "Letzte Details zum Nutzungskonzept werden gerade erarbeitet", so Diözesanökonom Rainer Kirchmair. Dazu zählt unter anderem, ob die ehemaligen Wohnräume der Franziskaner geeignet sind, aus der Ukraine Vertriebene zu beherbergen. Mittelfristig ist es ein Wunsch aller Beteiligten, wieder eine kleine religiöse Gemeinschaft im Haus unterzubringen.

"Jetzt können wir, unter neuen Rahmenbedingungen und mit erfrischenden Impulsen, das pfarrliche Leben konkret weitergestalten", freute sich Dekan Franz Neuner, der als Pfarrer gemeinsam mit Pfarrkurator Gerhard Kuss für die Leitung der Pfarre verantwortlich ist. Für das ehemalige Kloster und den Garten, den die Gemeinde zum größten Teil erworben hat, soll die weitere Vorgangsweise gut abgestimmt werden. Das unterstrichen Gemeinde, Pfarre und Diözese. "Nun ist es Zeit, nach vorne zu blicken und an einem gemeinsamen Konzept zu arbeiten", so sich Bürgermeister Günter Salchner.

### Lange Beziehung zur Gemeinde Reutte

"Ich möchte zum Zeitpunkt der Übernahme des Klosters von der Gemeinschaft der Franziskaner ganz herzlich der Bevölkerung für die enorme Geduld danken. Seit dem Weggang der Franziskaner im Jahr 2014 hat es ausgesprochen lange

gedauert, bis eine neue Lösung gefunden werden konnte. Nun aber ist es an der Zeit, den besonderen Ort wieder mit Leben zu erfüllen", sagte Bischof Glettler. Obwohl die Franziskaner sich schon vor Jahren aus der Marktgemeinde zurückgezogen haben, haben sie dennoch eine starke Bindung an Reutte, wie Provinzial Wenigwieser betont: "Ein Großteil der Brüder hat hier ihr Noviziat verbracht. Sie alle haben positive Erinnerungen an Reutte und eine besondere Beziehung zur Gemeinde."

Die Geschichte der Ordensniederlassung geht bis auf das Jahr 1628 zurück, als Erzherzog

Leopold V. den Grundstein für das Kloster legte und den Franziskanern die Seelsorge der angrenzenden Kirche St. Anna anvertraute, die ab 1945 eine eigene Pfarre wurde. Mehrmals - nach Plünderungen durch schwedische Soldaten im Dreißigjährigen Krieg und Bränden 1703 und 1846 - musste das Kloster neu errichtet werden. Im 18. Jahrhundert gab es im Kloster ein eigenes Theologiestudium für Franziskaner, im 19. Jahrhundert und später wieder von 1977 bis 2000 war Reutte Noviziatskloster.

## Melker Stiftsbibliothek wird bis zum Jahr 2032 saniert

### Erste Etappe umfasst u.a. Fensterrestaurierung und Bücherreinigung - Zwölf Millionen Euro an Investitionen geplant

St.Pölten (KAP) Die berühmte Bibliothek im Benediktinerstift Melk wird bis zum Jahr 2032 saniert. Die Renovierung umfasst elf Etappen, als erste Arbeiten sind laut einer Aussendung vom Freitag u.a. die Restaurierung der Fenster, die Bücherreinigung und Brandschutzmaßnahmen geplant. Insgesamt sollen zwölf Millionen Euro investiert werden. Als Kosten für die erste Etappe wurden 500.000 Euro veranschlagt, insgesamt sollen zwölf Millionen aufgewendet werden. Der Bibliotheksbetrieb soll während der Arbeiten so gut wie möglich weiterlaufen.

Die Stiftsbibliothek als Teil des UNESCO-Welterbes umfasst 100.000 Bände, davon 1.800 Handschriften und 750 Inkunabeln aus der Frühzeit des Buchdrucks. "Zum Erhalt der bedeutenden Raumausstattung und der wertvollen Bücherschätze sind jetzt umfassende Restaurierungsarbeiten notwendig", informierte das Stift mit Abt Georg Wilfinger. Der positive Bescheid des Bundesdenkmalamtes liegt laut einem Bericht der APA vor.

Hauptsächlich wird in die bestehende Raumschale und in die Ausstattung investiert. Neben Arbeiten an Böden, Wänden, Decken, Fenstern und Türen werden die Ausstattungen aus Holz, Metall, Architekturoberflächen und die Bücher instandgesetzt, restauriert und ergänzt.

Unter Leitung einer Papierrestauratorin sollen jährlich rund 10.000 Bände gesichtet, gereinigt und schadenskartiert werden. Geprüft werden Papierqualität, Bindung und ob die Werke von Ungeziefer befallen sind. Darüber hinaus werden Brandschutz, Fluchtwegekonzept und Raumklima verbessert. Zudem wird u.a. die Fassade des Bibliothekstraktes saniert. Auch das schadhafte Dach der Stiftskirche soll neu gedeckt werden.

Vom ersten Investitionsschritt übernimmt das Land ein Viertel der Kosten und somit 125.000 Euro, sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner in ihrer Funktion als Vorsitzende des Kuratoriums zur Restaurierung der Bibliothek. 47 Prozent entfallen auf das Stift, 15 Prozent auf den Bund und drei Prozent auf die Stadt Melk. Der Förderverein "Ex litteris immortalitas" ("Durch Bücher unsterblich") - benannt nach der Inschrift am westlichen Eingang zur Stiftsbibliothek - möchte "pro Jahr 100.000 Euro, über die Jahre insgesamt jedenfalls 1,2 Millionen Euro, also zehn Prozent, beitragen", sagte Präsident Erwin Hameseder, Obmann der Raiffeisen Holding NÖ-Wien. Man könne auch Patenschaften für einzelne Bücher oder Buchserien übernehmen.



## Salzburg: Zukunft der Privaten Mittelschule Goldenstein gesichert

**Erzbischof Lackner: "Für die Erzdiözese Salzburg ist es eine Selbstverständlichkeit, sich gerade im Bereich der Bildung junger Menschen verstärkt zu engagieren" - Sanierungsarbeiten im Rahmen von 5,8 Mio. Euro ab Sommer**

Salzburg (KAP) Die Finanzierung der Privaten Mittelschule Goldenstein in Elsbethen bei Salzburg ist langfristig sichergestellt. Das hat die Erzdiözese Salzburg in einer Aussendung bekannt gegeben. Demnach einigten sich die finanziell beteiligten Gemeinden Elsbethen und Puch, das Augustiner Chorherrenstift Reichersberg und die Erzdiözese Salzburg, die ab dem Schuljahr 2022/23 die Trägerschaft innehat. Das Schloss Goldenstein bleibt somit sowohl die Heimat der Augustiner Chorfrauen als auch der katholischen Privatschule. Auch die Finanzierung notwendiger Sanierungsarbeiten sei sichergestellt.

Die MS Goldenstein sei damit bereits die dritte Schule, die in der Amtszeit von Erzbischof Franz Lackner in die in Trägerschaft der Erzdiözese Salzburg übernommen werde. "Für die Erzdiözese Salzburg ist es eine Selbstverständlichkeit, sich gerade im Bereich der Bildung junger Menschen verstärkt zu engagieren", betonte Erzbischof Lackner. 300 Mädchen und Buben besuchen aktuell die Mittelschule auf Schloss Goldenstein. Zukünftig sei geplant, jedes Jahr 50 Kinder aufzunehmen, vorrangig aus den beteiligten Gemeinden Elsbethen und Puch bei Hallein. "Die Kinder stehen an erster Stelle", erklärte auch Propst Markus Grasl von Stift Reichersberg. "Wenn wir gut ausgebildete Schülerinnen und Schüler haben, ist das ein großer Schatz für die Gemeinden Elsbethen und Puch sowie für die Nachbargemeinden. Das soll auch ein Zeichen sein, dass Kirche wirkt - nicht nur für ein paar Jahre, sondern über Generationen", zeigte sich der Propst überzeugt.

Durch die gemeinsame Finanzierung von Land Salzburg, den kirchlichen Trägern sowie den beiden Gemeinden ist der Betrieb der Schule langfristig sichergestellt - für zumindest 30 Jahre. Ein Beirat der kirchlichen Eigentümer mit den Gemeinden Elsbethen und Puch werde für eine gesicherte Zukunft des Standorts eingerichtet. "Goldenstein wird wie schon bisher für Schülerinnen und Schüler ohne Rücksicht auf Herkunft, Stand und Bekenntnis zugänglich gehalten", freute sich der Finanzkammer-Direktor der Erzdiözese, Cornelius Inama.

### Sanierung für rund 5,8 Millionen Euro

Ab dem Sommer ist zudem die umfassende Sanierung der Klassenräume und die Erweiterung um zwingend notwendige Fluchtstiegen geplant. 5,8 Millionen Euro soll der Umbau kosten, der vor dem Schuljahr 2023/24 abgeschlossen sein soll.

Weiterhin eng mit dem Schulbetrieb verbunden sind die geistlichen Schwestern der Augustiner-Chorfrauen. Das Institut des apostolischen Lebens der "Chorfrauen Unserer Lieben Frau" ist eine Gründung des Augustiner-Chorherren und Heiligen Pierre Fourier (gest. 1640) und der Seligen Alix le Clerc (gest. 1622) als Erzieherorden für die Mädchenausbildung. 1877 stellte die Benediktinerabtei St. Peter in Salzburg den Sommersitz der Äbte in Schloss Goldenstein den Augustiner-Chorfrauen zur Verfügung. Die Chorfrauen errichteten hier 1878 eine Mädchenschule, die seit dem Jahr 2017 auch für Buben geöffnet ist. Die bekannteste Absolventin der Schule ist die Schauspielerin und "Sissi"-Darstellerin Romy Schneider.

## Jesuit Batlogg: Was Papst Franziskus und Don Camillo gemeinsam haben

**Österreichischer Theologe legt unter dem Titel "Jesus begegnen" neues Jesus-Buch vor - Aktuelle Batlogg-Interviews im Religionspodcast "Wer glaubt, wird selig", Wiener Kirchenzeitung "Der Sonntag" und "Radio Klassik Stephansdom"**

Wien (KAP) "Jesus begegnen: suchen - finden - bekennen" heißt das neue Buch des Jesuiten und Publizisten P. Andreas Batlogg. Darin erzählt der

Jesuit von seinem eigenen Glaubensweg, aber auch von seinen Fragen und Zweifeln. Auskunft darüber gibt er auch in der neuen Folge des Re-

ligionspodcasts "Wer glaubt, wird selig", in der Wiener Kirchenzeitung "Der Sonntag" und im Interview mit "Radio Klassik Stephansdom". Im Podcast verrät der Jesuit auch, was Papst Franziskus und Don Camillo gemeinsam haben.

Über seine ersten Begegnungen mit Jesus erzählte Batlogg: "Das war im Kindergarten bei den Bibelstunden mit einer Ordensschwester, die uns aus dem Leben Jesu erzählt hat." Die Art und Weise, wie Jesus mit den Menschen umging, wie er sie begeisterte und wie er mit Gott redete, habe ihn fasziniert. "Das war als Kind so und auch als Jugendlicher, als ich mir die Don Camillo Filme angeschaut habe." Bei den Filmen habe ihm gefallen, wie Don Camillo oft durch die Kirche schlich und der Gekreuzigte ihn ansprach. Als er viele Jahre später Jesuit wurde, habe er "Bauklötze gestaunt", als er von Ignatius von Loyolas Empfehlung erfuhr, mit dem Gekreuzigten zu sprechen, als ob er gegenwärtig sei. "Da entsteht eine Verbindung, ein Kontakt."

Batlogg verwies auf das römische Pestkreuz mit dem Corpus des Gekreuzigten, das Papst Franziskus im März 2020 auf dem Petersplatz für sein historisches Gebet für das Ende der Pandemie hatte aufstellen lassen: "Papst Franziskus ist Jesuit, er kennt die Exerzitien und das 'mit dem Gekreuzigten sprechen'." Dieser Ansatz hat für Batlogg etwas Pädagogisches: "Die Einladung ist ja - wie immer im geistlichen Leben - mit Jesus zu reden, aber so, wie einem der Schnabel gewachsen ist." Beten und meditieren heiße, mit einem Freund oder einer Freundin zusammenzukommen, mit dem man gerne Zeit verbringe.

### **Wegbereiter, nicht Nachlassverwalter**

"Christsein ist immer ein Weg und eine Schule. Die Frage ist, ob Erwachsene bereit sind, auch noch lernen zu wollen", betonte Batlogg im Gespräch mit der Wiener Kirchenzeitung "Der Sonntag" (aktuelle Ausgabe). Seine Beobachtung sei, "dass wir viel zu schnell mit sogenannten Bekenntnisformeln, mit Christologie, mit Theologie daherkommen". Heute laute allerdings die Frage: "Wie ist es dann mit dem Suchen? Wie kann ich jemanden finden, der vor 2.000 Jahren gelebt hat?"

Klar sei, dass Christen nicht Nachlassverwalter, sondern Wegbereiter seien müssen. "Wir wären Nachlassverwalter, wenn wir eine Figur der Vergangenheit anschauen würden. Was wäre dann Liturgie? Die Messe wäre ein

Totenkult, ein Requiem. Aber wir Christen glauben doch daran, wenn wir Liturgie feiern, dass das die Feier eines Lebenden ist", zeigte sich Batlogg überzeugt.

Geprägt vom großen Jesuiten-Theologen Karl Rahner habe er bereits seine Doktorarbeit über die Mysterien des Lebens Jesu bei ebendiesem verfasst. "Es gibt keine Fortgeschrittenen im Christentum, es gibt nur Anfänger", das seien die Worte Rahners, die ihn immer noch begleiteten. Sie würden auch durch schwierige Phasen helfen: "Diese Krisenzeiten sind oft tabuisiert. Aber es lohnt, sich mit diesem Jesus auseinanderzusetzen, um dann auch alle Stimmungen durchzugehen."

Jesus sei keine Idee, kein Konstrukt, sondern eine Person, so Batlogg, "und deshalb ist für mich der Gedanke, Freund von Jesus zu sein oder mich einladen zu lassen, mit ihm befreundet zu sein, ein ganz wichtiger." Eine weitere Erkenntnis Rahners sei die gewesen, dass das Christentum Jesus Christus sei "und nicht zuerst eine Summe von Dogmen, von Moral, von Vorschriften". Das würde leicht vergessen, aber: "Selbst wenn ich Jesus Christus sage, ist das schon ein Bekenntnis, weil ich indirekt bekenne: Jesus ist der Christus, der Messias, der Erlöser." Sein Jesus-Buch sei "ein indirekter Ausdruck meiner Realisierung dessen, was es heißt, in der Gesellschaft Jesu zu sein", so Batlogg. Der Theologe verwies auf das Monogramm "IHS" (Jesus, Heil-, Seligmacher): "Wir Jesuiten lesen es als 'Iesum Habemus Socium' - 'Wir haben Jesus zum Gefährten'. Und das ist für mich eine Glaubens- und auch Lebenserfahrung geworden."

### **"Jesus war und blieb Jude"**

"Wir Christen sind die jüngeren Geschwister der Juden", machte Batlogg klar, auch wenn dieser Umstand "jahrhundertlang auf brutale Weise" verdrängt worden sei. "Ohne Judentum gibt es kein Christentum. Es ist ein theologisches Problem, ob es zwei verschiedene Heilswege gibt, aber Jesus war und blieb Jude." Batlogg zitierte ein weiteres Mal Rahner: "Wir Christen haben den Mut, diesen Gesuchten als gefunden zu glauben. Er ist Jesus von Nazaret". Das bedeute, dass die Christen in Jesus von Nazaret jemanden finden, wo sie sagen: "Damit bin ich bei Gott". "Das ist unüberbietbar, das ist schon die Einzigartigkeit Jesu."

### **Grabesruhe Jesu zu wenig beachtet**

In Bezug auf die Karwoche und das Geheimnis von Tod und Auferstehung Christi mahnte Batlogg, unter Verweis auf den Theologen Johann Baptist Metz, dass oft der Karsamstag, also die Grabesruhe, "dieser Augenblick, dieser Moment absoluter Verlassenheit Jesu", viel zu wenig beachtet werde. "Das ist auch das prägende Lebensgefühl mancher Menschen." Diesen Moment absoluter Verlassenheit könne man auch mit der Missbrauchs-Thematik zusammenbringen, so Batlogg. Das führe die Kirche in eine Art Agonie, "die muss ich aushalten können und aushalten wollen". "Tot ist tot, ist tot, ist tot. Alles andere wäre die Scheintod-Hypothese. Mit diesem Tot-Sein Jesu müssen wir umgehen lernen. Erst dann können wir in der Osternacht von der Auferstehung singen", so der Jesuit abschließend.

### **"Wo sind die Leichen im Keller"**

Zu den Missbrauchsskandalen in der Kirche nahm Batlogg auch im Podcast Stellung und räumte er, dass es auch für ihn nicht angenehm sei, immer wieder unter Generalverdacht gestellt zu werden. "Da denken sich dann manche: 'Der Batlogg redet zwar eloquent daher, aber wo

liegen bei dem die Leichen im Keller?' Das ist kein sehr angenehmer Zustand." Freilich habe in der Kirche ein Umdenkprozess eingesetzt. Wer Schutzbefohlene und Kinder angreife, lade Schuld auf sich. "Die moralische Fallhöhe in der Kirche ist außerdem eine andere, als bei einem Sportklub." Um weitere Missbrauchsfälle zukünftig zu verhindern, sei vor allem Prävention wichtig. Lobend erwähnte Batlogg die Klasnic-Kommission, die vieles in Bewegung gebracht habe.

Der von der ökumenischen Radioagentur Studio Omega produzierte Religionspodcast "Wer glaubt, wird selig", ist auf der Website der katholischen Kirche in Österreich ([www.katholisch.at](http://www.katholisch.at)), auf [www.studio-omega.at](http://www.studio-omega.at), auf <https://studio-omega-der-podcast.simplecast.com> sowie auf iTunes, allen Smartphone-Apps für Podcasts und auf Spotify abrufbar. Ein Gespräch mit P. Batlogg ist weiters am Palmsonntag, 10. April, um 17.30 Uhr in der Reihe "Lebenswege" auf radio klassik Stephansdom zu hören.

(Andreas R. Batlogg, Jesus begegnen - suchen - finden - bekennen, 320 Seiten, Kösel-Verlag)

## **Ex-Abtprimas Wolf: Konsum- und Machtdenken überwinden**

### **Langjähriger Benediktiner-Abtprimas Wolf im Linzer Kirchenzeitungsinterview über notwendige innerkirchliche Reformen der Macht- und Organisationsstrukturen und persönliche Umkehr**

Linz (KAP) P. Notker Wolf, früherer langjähriger Benediktiner-Abtprimas, sieht im Konsumdenken und im Machtdenken die aktuell größten Probleme für das Christsein in Mitteleuropa: "Wir brauchen auch in der Kirche Reformen der Macht- und Organisationsstrukturen. Es braucht unbedingt eine Gewaltenteilung in der Kirche", so Wolf im Interview in der aktuellen Ausgabe der Kirchenzeitung der Diözese Linz.

Doch trotz aller Strukturreformen komme es letztlich auf die Einzelnen an: "Ob sie machthungrig sind oder loslassen können". Das sei der große Umbruch in der Gesellschaft: "Es gilt, den persönlichen Glauben an Jesus Christus in den Mittelpunkt zu stellen. Es gilt das Wort Jesu: 'Kehrt um und glaubt dem Evangelium.'" Die persönliche Umkehr sei das Allerwichtigste und Allerschwierigste. "Das fordert heraus."

Den eigenen Glauben stärken könne man durch das Gebet und die betende Lesung des Evangeliums. "Ich lese dabei einen Abschnitt des Evangeliums so oft, bis er in Fleisch und Blut übergeht", so der Ordensmann: "Glaube heißt für mich: Bindung an Jesus und sein Wort. Nicht, was gesellschaftlich verankert ist, nicht das, dem gerade alle zustimmen und was in den Augen aller modern ist, bedeutet für mich Glaube, sondern vom Evangelium her leben."

### **Mehr Sensibilität für Missbrauch**

Auf die Missbrauchskrise in der Kirche angesprochen, sagte Wolf, dass es diesen nüchtern aufzuarbeiten gelte. "Die erste Sorge gilt den Opfern, die oft für ihr Leben traumatisiert sind." Man dürfe aber neben den Missbrauchstätern die vielen guten Priester nicht übersehen. Seine Hoffnung sei, so Wolf, "dass durch die Miss-

brauchsfälle in der Kirche die Gesellschaft sensibler für den Missbrauch in den anderen Bereichen, wie etwa in den Familien, wird".

Zur Frage, was die Christen in Deutschland und Österreich von ihren Glaubensgeschwistern in anderen Kontinenten lernen können, verwies Wolf, der als Abtprimas kreuz und quer durch die Welt gereist war, u.a. auf Vietnam: "Von unseren vietnamesischen Schwestern und Brüdern zum Beispiel, dass man auch in Bedrängnis seinen Glauben in Freude leben kann." Die Christen würden in Vietnam noch immer vom kommunistischen Regime streng kontrolliert, aber ihre Widerstandskraft wachse daran. "Das können wir uns von ihnen abschauen: nicht zu jammern, sondern zu wachsen, auch wenn wir verleumdet werden", so der Ordensmann.

Dass es sich lohnt, sich Zeit für den Gottesdienst zu nehmen, zeigten wiederum die afrikanischen Christen: "Eine Messfeier kann bis zu vier Stunden dauern, aber sie erfüllt mit Freude."

Und in Haiti habe er einmal in einem Bergdorf Sonntagsgottesdienst gefeiert. Wolf:

"Vier Jahre war dort schon kein Priester mehr gewesen. An diesem Tag hätten die Dorfbewohner zu Scheinwahlen gehen sollen, die der Diktator angesetzt hatte. Das haben sie nicht getan. Darum sind Soldaten gekommen, die von der Gabenbereitung bis zum Agnus Dei mit vorgehaltenem Gewehr gedroht haben. Der Mut und die Unerschrockenheit, mit der diese Dorfbewohner die Situation über sich ergehen ließen, hat auch mir jede Angst genommen."

Notker Wolf war von 2000 bis 2016 Abtprimas und damit oberster Repräsentant des Benediktinerordens. Er vertrat weltweit an die 7.500 Mönche und 16.500 Ordensfrauen. Im Stift Wilhering kann man ihm im Rahmen eines "Einkehrtages für alle" am 9. April persönlich begegnen. Der ehemalige Abtprimas wird an diesem Einkehrtag (9 bis 16.30 Uhr) Gedankenanstöße zum Thema "Nachfolge Christi: Vom Kreuz zur Hoffnung" geben. Die Vorträge werden auch im Livestream auf <https://www.youtube.com/StiftWilheringStream> übertragen. (Anmeldung bis 5. April: zentralverwaltung@stiftwilhering.at oder Tel. 07226 23 11 12 (vormittags)).

## **Katholische Aktion Wien: Kohlendioxid-Ausstoß drastisch reduzieren**

### **Katholische Aktion formuliert in "Politischem Nachtgebet" klimapolitische Forderungen an Politik und macht auf hohen Bodenverbrauch aufmerksam**

Wien (KAP) Bei einem "Politischen Klima-Nachtgebet" hat die Katholische Aktion der Erzdiözese Wien (KA) adie Politik aufgefordert, den Kohlendioxid-Ausstoß "drastisch zu reduzieren". Ebenso wies die KA auf den hohen Bodenverbrauch, der zu den größten Umweltproblemen Österreichs zähle, hin: "Stoppen wir endlich das Zubetonieren unserer Äcker, Wiesen und Wälder. Importe machen Österreich verletzbar. Sichern wir den Agrarstandort Österreich", betonte der Wiener KA-Präsident Reinhard Bödenauer.

Bei dem Gebet am Samstagabend, 2. April, in der Pfarrkirche Liesing im 23. Wiener Gemeindebezirk gestaltete auch der Steyler Missionar P. Franz Helm einen Impuls. "Ohne einen tiefgreifenden Wandel und eine Neubewertung von Infrastrukturprojekten werden die Klimaziele nicht erreicht werden", hatte der Ordens-

mann bereits in einer KA-Aussendung im Vorfeld betont.

Die Katholische Aktion legt derzeit in Wien einen Schwerpunkt auf den Klimaschutz. So bieten etwa die Katholische Jungschar und die Katholische Jugend Modelle für Kinder- und Jugend-Klimakonferenzen an. Das Welthaus der Katholischen Aktion unterstützt Pfarren, die eigene "Pfarr-Klimakonferenz" planen, bei der Organisation, indem sie etwa Referentinnen und Referenten kostenlos zur Verfügung stellt.

Am 25. April findet am Stephansplatz zudem ein "FairWandeln"-Vernetzungstreffen ab 17.30 Uhr statt, wo Elemente der Kinder- und Jugend-Klimakonferenzen ausprobiert werden können; ebenso werde vermittelt, wie Klimakonferenz in der eigenen Pfarre initiieren werden können, hieß es vonseiten der KA. (Infos: [www.fairwandeln.at/klimakonferenzen](http://www.fairwandeln.at/klimakonferenzen))

## 400 Jahre Uni Salzburg: "Theologie ist Motor der Universitätsentwicklung"

**Universitäts-Jubiläum wird u.a. mit Sonderausstellung im Salzburger Domquartier gefeiert - Theologie-Dekan Zichy: "Theologische Fakultät war nicht nur Kern, sondern immer auch Motor der Universitätsentwicklung" - Historiker Brandhuber zeichnet bewegte Geschichte nach**

Salzburg (KAP) Die Theologische Fakultät war nicht nur die Keimzelle der Universität Salzburg, sondern sie ist bis heute "immer auch ein Motor der Universitätsentwicklung": Das hat der Dekan der Salzburger Katholisch-Theologischen Fakultät, Prof. Michael Zichy, in einer Stellungnahme gegenüber Kathpress betont. Anlass war die Eröffnung der Sonderausstellung "PLUSpunkte. 400 Jahre Universität Salzburg" im Salzburger "DomQuartier". Die Ausstellung, die noch bis Ende Oktober zu sehen ist, bildet einen der Höhepunkte im Jubiläumsjahr der Universität. Den Abschluss bildet ein Festakt am 4. Oktober.

"Gerade in Zeiten der Unsicherheit kommt der Theologie als Orientierungswissenschaft eine wichtige Funktion zu", so Zichy weiter. Theologische Fakultäten wie jene in Salzburg böten "wichtige intellektuelle Ressourcen in Glaubens-, Sinn- und Orientierungsfragen" - sie als entbehrlich darzustellen, sei daher "ein gefährliches Märchen", betonte der Dekan. "Keine Frage: Auch in Zukunft wird die Theologische Fakultät eine bestimmende Rolle für die Universität spielen, ist sie doch ein wichtiger Partner im Dialog um die Neuausrichtung."

Die Theologische Fakultät stellt "die" Konstante in der Geschichte der Universität Salzburg dar, da die theologische Ausbildung auch nach Auflösung der alten Benediktineruniversität im Jahre 1810 im Rahmen eines "Lyceums" (philosophische Lehranstalt) weiter bestehen blieb. Dieses wurde 1850 zu einer Universitätsfakultät erhoben. Dadurch sollten die Voraussetzungen geschaffen werden, in Salzburg wieder eine Volluniversität zu ermöglichen.

Die "Salzburger Hochschulwochen" entstanden im Zuge der Bemühungen um die Wiederrichtung der 1810 aufgelösten Benediktineruniversität Salzburg. Von 3. bis 22. August 1931 wurden die ersten Hochschulwochen - auch als "universitas catholica in nuce" bezeichnet - in ihrer heutigen Form abgehalten. Die Auflösung der Fakultät durch die Nationalsozialisten 1938 setzte dem damit verbundenen Vorhaben der Errichtung einer Katholischen Universität ein Ende. 1945 konnte der Lehrbetrieb der Fakultät wieder aufgenommen werden und 1962

erfolgte die Wiederrichtung der Universität. (Anfang März ist bereits der Band "... und mit dem Tag der Zustellung dieses Erlasses aufgelassen" erschienen, mit dem die Theologische Fakultät ihrer Aufhebung am 12. September 1938 gedenkt)

### Ordensnetzwerk begründete Erfolg

Maßgeblichen Anteil an der Ausstellungsgestaltung hatte der Leiter des Universitätsarchivs, Christoph Brandhuber, der auch Autor der über 400 Seiten umfassenden Begleitpublikation zur Ausstellung ist. Zahlreiche "Sternstunden" der Universitätsgeschichte hängen laut Brandhuber mit der Theologischen Fakultät zusammen. So führte der Historiker bei der Ausstellungseröffnung etwa aus, warum es überhaupt zur Gründung einer Universität in Salzburg vor 400 Jahren gekommen ist:

"Warum hat man sich überhaupt bemüht? Über Jahrhunderte gab es in Salzburg nicht einmal ein Gymnasium, für höhere Ausbildung musste man ins Ausland reisen. Das war einerseits mit hohen Auslagen verbunden, andererseits blieben gerade die klügsten Köpfe im Ausland hängen. Akademiker waren aber im damaligen Fürsterzbistum höchst notwendig: Gerade ein so kleiner, geistlicher Staat, der von weltlichen Begehrlichkeiten umzingelt war, benötigte Priester zur Betonung seiner Landesheiligkeit und Juristen zur Verteidigung seiner Rechte."

In Folge fanden sich - im Zuge einer "Werbereise" des Abtes von St. Peter, Joachim Buechauer - über 60 Stifte aus dem süddeutschen, österreichischen und schweizerischen Raum, die ein "Netzwerk" begründeten, das schließlich zur Gründung der Universität führte und das der neuen Benediktineruniversität rund 1.000 Studierende zuführte, wie Brandhuber weiters berichtete.

Launige Einblicke in die Geschichte bot der Historiker außerdem mit dem Verweis auf die "Sternstunde" am 13. Mai 1767: An diesem Tag wurden die Professoren der Universität traditionell zur Ader gelassen: "Weil die Professoren in der Folge geschwächt waren, wurde am

Nachmittag zu ihrer Rekreation ein Theaterstück aufgeführt, zu dessen Intermedium ein elfjähriger Knabe die Musik komponierte: Wolfgang Amadé Mozart erhielt tosenden Applaus und blieb nach der Aufführung noch bis in die Nacht bei den Professoren, um ihnen 'vorzügliche Pro-

ben seiner musikalischen Kunst auf dem Clavice mbalo' geben."

(Webtipp: [www.plus.ac.at/400-jahre-plus](http://www.plus.ac.at/400-jahre-plus) / Buchtipp: Christoph Brandhuber: "PLUSpunkte. 400 Jahre Universität Salzburg", Anton Pustet Verlag 2022)

## "Jugend Eine Welt": Ukrainekrieg hat Folgen bis Südamerika

**"Ukraine-Effekt" sogar in der Bananen- und Rosenproduktion Ecuadors - Geschäftsführer Heiserer: Auch andere Krisenherde weltweit nicht vergessen**

Wien (KAP) Von spürbaren Auswirkungen der Ukraine-Krise auch in anderen Kontinenten berichtet das österreichische Hilfswerk "Jugend Eine Welt". In Ländern wie Haiti oder Äthiopien, die schon länger an Folgen von Naturkatastrophen oder kriegerischen Konflikten zu leiden hatten und auf Hilfe angewiesen sind, werde die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung immer schwieriger, wies Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung auf einen "Ukraine-Effekt" hin. Mitschuld sei dabei der absehbare Ausfall an Getreidelieferungen und Düngemitteln samt steigenden Lebensmittelpreisen, jedoch binde auch die internationale humanitäre Nothilfe für die Menschen in und aus der Ukraine bei vielen Organisationen Ressourcen und Kapazitäten.

Heiserer, gerade von Projektbesuchen in Kolumbien und Ecuador zurückgekehrt, berichtete von Folgen des Ukrainekrieges auch dort: So zählten Russland und die Ukraine etwa für Ecuador zuletzt zu den größten Abnehmerländern von Schnittblumen wie etwa Rosen, die jetzt nicht mehr geliefert werden könnten, oder auch für Bananen, von denen das Andenland zuletzt 20 Container täglich alleine in die Ukraine exportiert hatte. Jetzt müssten rasch neue Abnehmer gefunden werden, da selbst beim Arbeitsplatz-Verlust nur eines Teils der 120.000 in den Bananenplantagen Ecuadors Tätigen große soziale Probleme drohten.

### **Hunger steigt auch in Haiti**

Auf die sich zuspitzende Krise in Haiti hatte indes auch das UN-Welternährungsprogramm

WFP hingewiesen. Die Zahl der Hungernden werde durch den Ukrainekrieg und die weiter absinkende Kaufkraft armer Haushalte weiter deutlich ansteigen, hieß es dazu aktuell. Schon bisher lebten gut zwei Drittel der elf Millionen Einwohner des 2010 und 2021 von schweren Erdbeben sowie aktuell politischer Instabilität betroffenen Karibikstaates in tiefer Armut, mahnte auch Heiserer. "Jugend Eine Welt" unterstützt auf Haiti Don-Bosco-Projekte in den Bereichen Kindergarten, Schule, Ausbildung und täglicher Ernährung an verschiedenen Standorten.

Mehr Aufmerksamkeit für die vergessenen Krisenherde fordert "Jugend Eine Welt" auch mit Blick auf Äthiopien, wo es im bereits 17 Monate andauernden Bürgerkrieg um die Region Tigray vor wenigen Tagen eine erfreuliche Wendung gegeben habe: Dass Ministerpräsident Abiy Ahmed einen "unbefristeten humanitären Waffenstillstand" ausrief, könnte ein "Hoffnungsschimmer" sein, befand Heiserer. Zuletzt sei der Tigray allerdings de facto abgeriegelt gewesen, Lieferungen der internationalen humanitären Hilfe in Form von Lebensmittel, Wasser und Medikamenten seien immer wieder behindert oder gar unterbrochen worden und die Verteilung von Hilfsgütern vielfach auch am Mangel an Treibstoff gescheitert.

"Jugend Eine Welt" unterstützt mit Geldüberweisungen, mit denen Partner in Äthiopien bei Herstellern in der Region Mehl kaufen, aus dem wiederum mit Freiwilligen Brot gebacken und dieses an bedürftige Familien und Kinder verteilt wird. (Infos: [www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at))

## Hilfsorganisation: Pandemie hat Millionen Straßenkinder getroffen

### "Jugend Eine Welt" kündigt zum "Welttags der Straßenkinder" am Dienstag Ausbau von Schutzeinrichtung in nigerianischer Metropole Lagos an

Wien (KAP) In den vergangenen zwei Jahren der Corona-Pandemie wurden Straßenkinder in vielen Ländern noch weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Darauf hat die katholische Hilfsorganisation "Jugend eine Welt" anlässlich des "Welttags der Straßenkinder" am Dienstag (12. April) hingewiesen. Mit diesem soll auf die Situation der vielen Millionen Kinder und Jugendlichen weltweit, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, aufmerksam gemacht und auf die ihnen zustehenden Rechte - wie jenes auf Bildung - hingewiesen werden.

"Diesen Kindern direkt auf der Straße zu helfen, ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit unserer weltweiten Don Bosco-ProjektpartnerInnen", betonte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt" in einer Aussendung in Wien am Montag. Gerade in den vergangenen beiden Pandemie-Jahren seien es die Sozialarbeitenden auf der Straße gewesen, die junge Menschen zuerst mit überlebenswichtigen Dingen wie Essen und Medizin versorgt haben. Bei diesen Begegnungen haben sie zudem ein "offenes Ohr" für die Ängste und Sorgen der Kinder. Sie seien oft Zuhörer, Betreuer, Mentor, Rechtsbeistand und Helfer in einer Person. "So entsteht eine vertrauensvolle Beziehung und die Kinder können ermutigt werden, in eines der Schutz- und Betreuungszentren mitzukommen", berichtete Heiserer.

Allein in Nigerias Metropole Lagos leben unter knapp 15 Millionen Einwohnern laut Schätzungen rund 100.000 Kinder auf der Straße. Ihnen eine Chance auf ein besseres Leben zu geben, ist das Ziel des "Bosco Boys Center", einer Schutzeinrichtung für Straßenkinder, die von "Jugend Eine Welt"-Partnern betrieben wird. "Wir unterstützen nun den Ausbau des Zentrums in Lagos", kündigte Heiserer an. In Nigeria leben weite Teile der Bevölkerung in großer Armut. Das treffe Kinder besonders hart: Laut Angaben des UN-Kinderhilfswerks Unicef haben in dem afrikanischen Land 13,2 Millionen Kinder keinen Zugang zu Schulbildung.

Die im "Bosco Boys Center" aufgenommenen Kinder würden betreut, gepflegt, medizinisch versorgt und sie erhalten Unterricht, so Heiserer. Dank des Einsatzes von Streetworkern gelinge es oft, Kinder und Jugendlichen wirklich dauerhaft von der Straße zu holen. "Diese Erfahrung haben auch viele unserer PartnerInnen gemacht, die in anderen Ländern Afrikas, Asiens oder Lateinamerikas Straßenkinderprogramme betreiben", so der "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer.

(Spendenkonto "Jugend Eine Welt": AT66 3600 0000 0002 4000, oder online: [www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at))

## Südafrika: Schlimme Corona-Nachwirkungen für Jugend

### In Townships tätige Partner von "Jugend Eine Welt": Frustration und Verzweiflung infolge der hohen Arbeitslosigkeit enorm - NGO "Masifunde" bietet Nahrungsmittelhilfe, Bildung und Ausbildung Jugendlicher zu "Changemakern"

Wien (KAP) Südafrika hat am Dienstag den nationalen Notstand infolge der Corona-Pandemie beendet. Die langfristigen Folgen für die Bevölkerung sind für das Land mit den meisten Corona-Toten Afrikas (95.000) dennoch verheerend, wie Vertreter der NGO "Masifunde" im Interview mit Kathpress darlegten. Die Arbeitslosigkeit, die Kluft zwischen Arm und Reich, der Gewaltpegel wie auch die allgemeine Unzufriedenheit seien weiterhin extrem hoch und viele

Jugendliche seien in verzweifelter Situation, berichteten die Projektpartner des Hilfswerks "Jugend Eine Welt" und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ADA bei einem Wien-Besuch.

Die Unruhen des vergangenen Sommers in mehreren Townships Südafrikas - mit damals über 70 Todesopfern und hunderten geplünderten Einkaufszentren - seien Symptome einer allgemeinen Frustration und Verzweiflung ge-

wesen, die inzwischen weiter angewachsen ist, sagte der aus Deutschland stammende geschäftsführende "Masifunde"-Direktor Jonas Schumacher. "Die Schulen kehren erst jetzt gerade nach zweijähriger Unterbrechung wieder zurück in den Normalbetrieb. Hunderttausende haben inzwischen ihre Bildungslaufbahn abgebrochen, 75 Prozent der Jugendlichen sind derzeit ohne Job."

Die Krise werde sich noch weiter zuspitzen. Auslöser dafür, dass viele Menschen in Armut schlitterten, seien vor allem die harten Lockdowns gewesen, "die zwar anfangs bejubelt wurden, dabei aber die Wirtschaft zerstört haben. Viele Menschen verloren ihre Häuser, noch mehr ihren Arbeitsplatz", sagte Schumacher. In den Townships, wo auch "Masifunde" tätig ist, "kommen viele Eltern abends heim und bringen kein Essen mit, da sie an diesem Tag keine Einkünfte haben". Das Überleben werde zur Herausforderung, die Kriminalität und Gewalt, der Alkoholismus und das Drogenproblem nähmen vielerorts überhand.

Mit Unterstützung von "Jugend Eine Welt" versorgt die NGO "Masifunde" im Township Walner der Küstenstadt Port Elisabeth einerseits 400 Familien mit Nahrungsmitteln.

Um den Auswirkungen der Corona-Krise langfristig zu begegnen, erhalten benachteiligte Jugendliche zudem eine gute Berufsausbildung oder werden bei ihrem Wunsch als Selbstständige beruflich aktiv zu werden, tatkräftig unterstützt. Durch das Programm konnte u.a. die Schulabbruchrate stark gesenkt werden. Für viele junge Menschen sei diese Form der Hilfe die erste wirkliche Chance auf eine bessere Zukunft und ein Leben in Würde.

Weiters werden Jugendliche ab 14 Jahren zu "Changemakers" ausgebildet, um das Wissen über Corona-Prävention, gesunde Lebensweise und den Kampf gegen Gewalt weiterzugeben. An 45 Schulen sind solche Botschafter bereits im Einsatz und haben bisher 45.000 Schülerinnen und Schüler erreicht. "Ziel des Trainings ist es, das eigene Potenzial zu entwickeln, eine Vision für das Leben zu entwickeln und Selbstvertrauen zu gewinnen", erklärte Andisiwe Mbelekane, die Koordinatorin der Initiative bei "Masifunde". Da auf diese Weise auch den grassierenden Problemen HIV/Aids sowie den Teenagerschwangerschaften entgegengewirkt wird, verändere diese Initiative die Gesellschaft zum Positiven, so die Expertin.

## **Grabesritter: Mehr Hilfe für Heiliges Land dringend notwendig**

### **Corona-Pandemie hat Situation für viele Menschen vor Ort verschärft - Besonders in Gaza katastrophale humanitäre, sozialen und wirtschaftliche Zustände**

Jerusalem/Wien (KAP) Die soziale und politische Situation für Christen im Heiligen Land bleibt angespannt. Darauf haben die Grabesritter in einer Aussendung aufmerksam gemacht. Die Corona-Pandemie in den vergangenen zwei Jahren habe die Situation für die Menschen vor Ort weiter verschärft. Besonders in Gaza seien die humanitären, sozialen und wirtschaftlichen Zustände seit Jahren katastrophal.

Der weltweite päpstliche Orden der Grabesritter, dem in Österreich rund 550 Mitglieder angehören, unterstützt seit jeher das Lateinische Patriarchat von Jerusalem bzw. die Caritas Jerusalem bei deren sozialen und schulischen Aktivitäten. Die Grabesritter finanzieren etwa den Unterhalt von Kirchen, Schulen, Kindergärten, Sozialstationen und Altenheimen in Israel, Jordanien und Palästina.

Ein Schwerpunkt der Hilfe liegt auf den Schulen. Das Lateinische Patriarchat betreibt 44 Schulen mit fast 20.000 Kindern und Jugendlichen. Mit der teilweisen Bezahlung des Schulgeldes durch die Grabesritter wird auch für Kinder aus ärmeren Familien eine gediegene Ausbildung bis zur Matura möglich.

Für bedürftige Familien gibt es finanzielle Soforthilfe in Zusammenarbeit mit der Caritas Jerusalem, auch in Form von Medikamenten und medizinischer Betreuung. Seit dem Ausbruch der Pandemie werden zudem vor allem Corona-Nothilfeprojekte unterstützt.

### **Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem**

Der "Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem" ("Grabesritter") entstand aus einem mittelalterlichen Brauchtum, bei dem adelige Pilger am Heiligen Grab zu Jerusalem zum Ritter ge-



schlagen wurden. Der heutige Orden, eine eigenständige juristische Person des Kirchenrechts, ist eine vorwiegend von Laien getragene, humanitäre Organisation zur Unterstützung der im Heiligen Land lebenden und von den politischen Auseinandersetzungen betroffenen Christen.

Das Lateinische Patriarchat von Jerusalem ist für Israel, Palästina, Jordanien und Zypern zuständig. Das Patriarchat unterhält 33 Kindergärten und 44 Schulen, in denen 20.000 Schüler von ca. 1.600 Lehrern unterrichtet werden. Die Grabesritter finanzieren 95 Prozent der entsprechenden Aufwendungen des Patriarchats. Der Orden hat weltweit 30.000 Mitglieder und wird vom Kardinal-Großmeister in Rom geleitet. Auf Ernennung von Papst Franziskus übt Kardinal Fernando Filoni seit 2019 dieses Amt aus.

In Österreich gehören den Grabesrittern rund 550 Personen - Männer wie Frauen - an. Großprior der Grabesritter in Österreich ist aktuell der Wiltener Abt Raimund Schreier. Unter

den geistlichen Mitgliedern der "Österreichischen Statthalterei des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem" finden sich Kardinal Christoph Schönborn, der Salzburger Erzbischof Franz Lackner, dessen Vorgänger Alois Kothgasser, St. Pöltens Diözesanbischof Alois Schwarz, Militärbischof Werner Freistetter, Altbischof Paul Iby aus Eisenstadt sowie zahlreiche Äbte. Die weltlichen Mitglieder, die die große Mehrheit der Ordensangehörigen ausmachen, sind Menschen aus verschiedenen Berufen und Altersgruppen, die ein christliches Leben führen und denen das Heilige Land und die dort lebenden Christen ein persönliches Anliegen sind.

Um die zahlreichen Hilfsprojekte im Nahen Osten umsetzen zu können, ist der Orden auf Spenden angewiesen. Um den Spendern eine Absetzbarkeit zu ermöglichen, wurde vom Ritterorden der Verein "Österreichische Gemeinschaft für das Hl. Land" gegründet. (Infos: [www.oessh.at](http://www.oessh.at))

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

### Kirche begeht am 8. Mai Weltgebetstag für geistliche Berufungen

**Motto in Österreich "Werde, wer du sein kannst" - Referatsbischof Hofer: Es geht um das Erspüren der "göttlichen DNA" - Canisiuswerk bietet Materialien für Pfarren**

Wien (KAP) Mit einer Gebetsaktion unter dem Motto "Werde, wer du sein kannst" rückt die Katholische Kirche in Österreich heuer geistliche Berufungen in den Fokus. Am Sonntag, 8. Mai, wird anlässlich des 59. "Weltgebetstags für geistliche Berufungen" über die Landesgrenzen hinweg in Pfarren, Ordensgemeinschaften, Gebetskreisen und privaten Einrichtungen für neue Berufungen zu Priestern, Ordensfrauen und -männern gebetet. Das kündigte das Canisiuswerk in einer Aussendung an.

Der Salzburger Weihbischof Hansjörg Hofer, seit 2021 Referatsbischof für Berufungspastoral und zuständig für das Canisiuswerk, zum Themenschwerpunkt: "Die Berufung des Menschen besteht darin, die göttliche DNA - Gottes Idee und Plan - zu erspüren, um herauszufinden, was Gott mit jedem Menschen vorhat." Weihbischof Hofer ermutigte, die jeweilige Berufung zu leben, sich dabei von anderen helfen zu lassen und "fest auf Gott zu vertrauen". Zudem

ermutigte er dazu, "junge Leute auf einen geistlichen Beruf anzusprechen".

#### **Traditioneller Gebetstag mit Papstbotschaft**

Der Weltgebetstag wird seit seiner Einführung 1964 durch Papst Paul VI. jeweils am vierten Sonntag der Osterzeit begangen. Für den heurigen 59. Weltgebetstag wird die Papstbotschaft in Kürze auf der Webseite des Vatikans unter [www.vatican.va/content/francesco/de/messages/vocations.index.html](http://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/vocations.index.html) erwartet, hieß es seitens des Canisiuswerks.

In Österreich steht der Weltgebetstag heuer unter dem Thema "Werde, wer du sein kannst". Für die inhaltliche Planung und Begleitung ist das Canisiuswerk zuständig. Dieses stellt u. a. auf seiner Website Materialien und Gestaltungshilfen zur Verfügung, wie etwa inhaltliche Anleitungen und Empfehlungen für Gottesdienste, Gebete oder Lesetipps. Zudem stehen die Predigt-Gedanken von Referatsbischof Hansjörg

Hofer und ein Impulsbeitrag von P. Josef Maueder zur Verfügung. Auch eine neue Gebetsbroschüre sowie Portraits und Zeugnisse von Menschen, die Nachfolge entschieden leben, sowie

eine Vorschau auf die Termine der Priester- und Diakonenweihe 2022 sind online zugänglich. (Infos: [www.canisius.at/weltgebetstag](http://www.canisius.at/weltgebetstag))

## **Diözese Innsbruck übernimmt ehemaliges Franziskanerkloster Reutte**

**Gemeinde, Pfarre und Diözese erarbeiten derzeit Konzept für weitere Nutzung - Auch Beherbergung von Ukraine-Flüchtlingen derzeit in Erwägung**

Innsbruck (KAP) Die Diözese Innsbruck hat das 2014 von den Franziskanern aufgegebenes Kloster in der Marktgemeinde Reutte im Tiroler Außerfern erworben und wird in Zusammenarbeit mit Gemeinde und Pfarre ein neues Konzept für das Gebäude entwickeln. Wie es in einer Mitteilung vom Montag, 28. März, hieß, findet die offizielle Übergabe am Sonntag, 3. April, um 10.15 Uhr in der Pfarrkirche St. Anna statt. Den Rahmen dafür bildet ein von Bischof Hermann Glettler, Franziskaner-Provinzial P. Fritz Wenigwieser und Dekan Franz Neuner geleiteter Gottesdienst.

Für das ehemalige Kloster und den Garten, den zum größten Teil die Gemeinde erworben hat, würden die Beteiligten die weitere Vorgangsweise gut miteinander abstimmen, hieß es. Es sei Zeit, "nach vorne zu blicken und an einem gemeinsamen Konzept zu arbeiten", wurde auch Bürgermeister Günter Salchner in der Aussen-

zung zitiert. Man prüfe derzeit neue Nutzungsmöglichkeiten, darunter eine denkbare Eignung der ehemaligen Wohnräume der Franziskaner für die Beherbergung von aus der Ukraine Vertriebenen.

Bis 2014 waren die Franziskaner in Reutte aktiv. Die Geschichte der Ordensniederlassung geht bis auf das Jahr 1628 zurück, als Erzherzog Leopold V. den Grundstein für das Kloster legte und den Franziskanern die Seelsorge der angrenzenden Kirche St. Anna anvertraute, die ab 1945 eine eigene Pfarre wurde. Mehrmals - nach Plünderungen durch schwedische Soldaten im Dreißigjährigen Krieg und Bränden 1703 und 1846 - musste das Kloster neu errichtet werden. Im 18. Jahrhundert beherbergte das Kloster ein eigenes Theologiestudium für Franziskaner, im 19. Jahrhundert und später wieder ab 1977 bis 2000 war Reutte Noviziatskloster.

## **Wien: Katholische Aktion lädt zum "Politischen Klima-Nachtgebet"**

**Am Samstag, 2. April, um 20 Uhr wird in der Pfarrkirche Liesing u.a. der zu hohe Bodenverbrauch in Österreich thematisiert - Steyler Missionar P. Helm: Ohne tiefgreifenden Wandel und Neubewertung von Infrastrukturprojekten sind Klimaziele nicht erreichbar**

Wien (KAP) Die Katholische Aktion (KA) der Erzdiözese Wien lädt am Samstag, 2. April, um 20 Uhr zu einem "Politischen Klima-Nachtgebet" in die Pfarrkirche Liesing. Die KA setzt derzeit in ihren Aktivitäten einen Schwerpunkt auf den Klimaschutz und den Bodenverbrauch im Besonderen. Es gebe in Österreich seit 2002 ein klares Ziel: maximal 2,5 Hektar Bodenverbrauch pro Tag, erinnerte die KA in ihrem aktuellen Newsletter. Die Realität sehe freilich anders aus: 11,5 Hektar wertvollen Bodens würden derzeit pro Tag verbaut bzw. versiegelt. Damit zählt der hohe Bodenverbrauch zu den größten Umweltproblemen Österreichs, kritisierte die KA.

Die KA der Erzdiözese Wien wies in ihrer Aussendung auch auf zwei konkrete Initiativen hin, die sie unterstützt: das Engagement gegen die Stadtstraße in Wien-Donaustadt sowie gegen die Ost-Umfahrung Wiener Neustadts.

Ein Impuls beim Nachtgebet in Liesing kommt vom Steyler Missionar P. Franz Helm, der in der KA-Aussendung wörtlich betonte: "Ohne einen tiefgreifenden Wandel und eine Neubewertung von Infrastrukturprojekten werden die Klimaziele nicht erreicht werden." Es stelle sich die Gewissensfrage: "Wird unser kirchliches Reden von der 'Bewahrung der Schöpfung' mehr gewesen sein als viel warme Luft, die wir der Erderwärmung hinzugefügt

haben? Oder hat es zum Tun, zu einer wirklichen Veränderung geführt?"

In dieselbe Kerbe schlug die Wiener Theologin und Umweltaktivistin Anna Kontriner: Es sei an der Zeit, "mutig zu sein, nicht länger einfach mitzuspielen in einem System, das unsere Lebensgrundlagen zerstört, das unzählige Menschen ins Elend stürzt und noch unzählige mehr ins Elend stürzen wird". Es fehle nicht an der wissenschaftlichen Grundlage oder an den technischen Möglichkeiten, sondern am politischen Willen. Deshalb seien die Christen dazu aufgerufen, "zu dieser Willensbildung aktiv beizutragen".

Im KA-Newsletter wird auch auf die Wiener Pastoraltheologin Prof. Regina Polak verwiesen. Diese hatte in einer neuen Folge des Religionspodcasts "Wer glaubt, wird selig" die Christinnen und Christen dazu aufgerufen, sich der eigenen Tradition zu vergewissern, die eigenen Texte neu zu lesen und kennenzulernen sowie deren Aktualität für heute verstehen zu

lernen. Und andererseits zu schauen, "was denn hier rund um mich die Zeichen der Zeit sind", wo die Christen gebraucht würden: "Wofür sind wir jetzt, an diesem Ort, mit den Leuten um uns verantwortlich, aufgrund unserer Sendung", so Polak. Der Podcast, der u.a. auf der Website der Katholischen Kirche in Österreich ([www.katholisch.at](http://www.katholisch.at)) abrufbar ist, hat als Titel ein Zitat Polaks: "In der Demokratie schaut man nicht erste Reihe fußfrei zu. Man bringt sich ein."

KA-Wien-Präsident Reinhard Bödenauer ergänzte in der Aussendung: "Gerade jetzt ist unsere christliche Botschaft so wichtig wie schon lange nicht mehr, in diesen unruhigen Zeiten, in denen die Menschen dringend nach Ankerpunkten für ihr Leben suchen, nach Perspektiven, auf die sie ihr Leben ausrichten können."

Das Nachtgebet am 2. April ist nur eine von zahlreichen Aktivitäten der KA im Zeichen von Schöpfungsverantwortung und Klimaschutz. (Infos: [www.ka-wien.at](http://www.ka-wien.at))

## Stift Klosterneuburg: Benefizkonzert für "Concordia"-Projekte

**Trio mit Lidia Baich, Donka Angatscheva und Christoph Strader interpretiert Werke von Beethoven, Mendelssohn, Rachmaninov und Khachaturian für Kinder am Balkan**

Wien (KAP) Am 7. April äußert sich die seit 30 Jahren bestehende Unterstützung der "Concordia"-Sozialprojekte für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien durch das Stift Klosterneuburg durch ein hochkarätig besetztes Benefizkonzert. Drei international renommierte Musikerinnen und Musiker - Lidia Baich (Violine), Donka Angatscheva (Klavier) und Christoph Strader (Chello) - stellen sich in den Dienst der guten Sache und interpretieren um 19 Uhr in der Stiftskirche Werke von Ludwig van Beethoven, Felix Mendelssohn, Sergej Rachmaninov und Aram Khachaturian. Der Erlös kommt dem vom Stift Klosterneuburg gegründeten Verein "Ein Zuhause für Straßenkinder" zugute.

Die Einnahmen "ermöglichen den Kindern ein besseres Leben, bieten den Jugendlichen eine positive Zukunft und den älteren Menschen eine warme Mahlzeit", teilte das Chorherrenstift in seiner Ankündigung am Montag mit. Und den Besuchern des Benefizkonzerts winke

musikalischer Hochgenuss durch drei herausragende Protagonisten: "Wir sind davon überzeugt, dass sie auch bei diesem Konzert das Publikum von ihrer künstlerischen Vielseitigkeit überzeugen werden", sagte Matthias Hofmeister, Kulturleiter des Stiftes Klosterneuburg.

Die vom Jesuitenpater Georg Sporschill gegründeten "Concordia"-Sozialprojekte sind seit 30 Jahren für Kinder im Einsatz - in Rumänien, Bulgarien, dem Kosovo und der Republik Moldau, das als ärmstes Land Europas gilt und derzeit zahlreichen Flüchtlingen aus der Ukraine hilft. "Concordia" leistet vor Ort Soforthilfe, betreut aber auch weiter Kinder und Familien. Ermöglicht wird das u.a. durch die Initiative "Ein Zuhause für Straßenkinder" des Stiftes Klosterneuburg.

(Tickets zum Online-Preis von 38 Euro inkl. Getränke sind unter [www.stift-klosterneuburg.at/event/benefizkonzert](http://www.stift-klosterneuburg.at/event/benefizkonzert) erhältlich)

## Internationales Liturgie-Symposion im Stift Klosterneuburg

**Veranstaltung vom 4. bis 6. April zu Forschungsprojekt über Rezeption der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils in den Orden des deutschen Sprachraums**

Wien (KAP) Ein über mehrere Jahre angelegtes internationales Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der Rezeption der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) in den Orden des deutschen Sprachraums. Im Rahmen des Projekts findet im Stift Klosterneuburg von 4. bis 6. April ein liturgiewissenschaftliches Symposion statt. Beteiligt ist auch Stiftsadministrator Maximilian Fürnsinn: Er wird im Rahmen der Veranstaltung am 5. April bei einem "Kamingespräch" mit den Teilnehmern des Symposions diskutieren.

Das Symposion ist die zweite Tagung im Rahmen des Projekts. Nach der ersten Tagung in der Benediktinerabtei Beuron, die für die Liturgische Bewegung bekannt war, wurde diesmal bewusst das Chorherrenstift Klosterneuburg ausgewählt. Hier hatte mit Pius Parsch die "Volksliturgische Bewegung" ihren Ausgangspunkt und beeinflusste wesentlich die Vorbereitung der Liturgiereform des Konzils.

Das Forschungsprojekt steht unter der Gesamtleitung der Professoren Winfried Hauerland (München) sowie Jürgen Bärsch und

Florian Kluger (beide Eichstätt). Beteiligt sind zahlreiche sind Äbte und Obere sowie Liturgie-Experten und Professoren aus zahlreichen Gemeinschaften; aus Österreich wirken Abt Pius Maurer (Stift Lilienfeld), Prof. Ewald Volgger (Katholischen Privat-Universität Linz) und Prof. Andreas Redtenbacher (Stift Klosterneuburg) mit.

### **Pius-Parsch-Jubiläum**

Am 25. Mai werden exakt 100 Jahre vergangen sein, dass Pius Parsch zu Christi Himmelfahrt 1922 mit der Gemeinde in der Klosterneuburger Kirche St. Gertrud die erste "Volksliturgische" Gemeinschaftsmesse feierte, aus der später die vorkonziliare "Betsingmesse" hervorging. Am 25. Mai um 18 Uhr wird es in der Kirche daher auch einen Jubiläumsgottesdienst geben, dem Weihbischof Anton Leichtfried, Liturgiereferent der Österreichischen Bischofskonferenz, vorstehen wird. Im Anschluss an die Messe findet im Augustinussaal des Stiftes Klosterneuburg ein Festakt statt.

## Ökumenische Sommerakademie 2022: "Gesellschaft ohne Vertrauen"

**Traditionsreiche Veranstaltung im Stift Kremsmünster vom 13. bis 15. Juli u. a. mit Bischof Scheuer, Superintendent Lehner und Bischof Cilerdzic**

Linz (KAP) "Gesellschaft ohne Vertrauen. Risse im Fundament des Zusammenlebens" lautet der Titel der bereits 23. Ökumenischen Sommerakademie, die von 13. bis 15. Juli 2022 wieder im Stift Kremsmünster stattfinden wird. Fachleute aus Österreich und Deutschland referieren über die Wichtigkeit und Gefährdung des Vertrauens im öffentlichen und auch zwischenmenschlichen Bereich. Vertrauen bzw. Vertrauensverlust sollen allgemein-systematisch, politik- bzw. gesellschaftswissenschaftlich, aber auch theologisch-kirchlich beleuchtet werden, wie es in einer Ankündigung heißt.

Es referieren die Bibelwissenschaftlerin und Dekanin der Theologischen Fakultät der Katholischen Privat-Universität Linz, Susanne

Gillmayr-Bucher, die Linzer Psychiaterin Adelheid Kastner, der Wiener reformierte Theologe Ulrich Körtner, die Wiener Pastoraltheologin Regina Polak, die Kärntner Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle, der deutsche Soziologe und Buchautor Jan Wetzels sowie die Ordensfrau Melanie Wolfers. Vonseiten der Kirchen werden u.a. Bischof Manfred Scheuer, der evangelische Superintendent Gerold Lehner und der serbisch-orthodoxe Bischof Andrej Cilerdzic Beiträge liefern.

Getragen wird die Sommerakademie von der Katholischen Privat-Universität Linz, dem Evangelischen Bildungswerk Oberösterreich, der Kirchenzeitung der Diözese Linz, dem Land Oberösterreich, dem Ökumenischen Rat der Kir-

chen in Österreich, dem ORF und dem Stift Kremsmünster. Anmeldungen sind ab Mai 2022 möglich. (Infos: <https://ku->

[linz.at/universitaet/veranstaltungen/news/23-oekumenische-sommerakademie-gesellschaft-ohne-vertrauen](https://ku-linz.at/universitaet/veranstaltungen/news/23-oekumenische-sommerakademie-gesellschaft-ohne-vertrauen))

---

## A U S L A N D

---

### Bayerns Bischöfe sehen sich durch Kirchenasyl-Urteil bestätigt

**Münchener Kardinal Marx würdigt Einsatz unter anderem von Ordensleuten für Kirchenasyl**

München (KAP) Bayerns katholische Bischöfe sehen durch den letztinstanzlichen Freispruch des Münsterschwarzacher Benediktiners Abraham Sauer ihre Linie beim Kirchenasyl "ganz klar" bestätigt. Das Urteil des Bayerischen Obersten Landesgerichts (BayOLG) zeige, dass es richtig gewesen sei, sich an die Absprachen zwischen Kirchen und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) gehalten zu haben, sagte der Münchener Erzbischof Kardinal Reinhard Marx zum Abschluss des Frühjahrstreffens der Bischöfe in Regensburg. "Das Signal, was hier gesetzt wurde, vom obersten Bayerischen Gericht, ist sehr, sehr gut und bestätigt uns in unserem Engagement."

Nun dürften auch die Franziskanerin Schwester Juliana Seelmann aus Oberzell bei Würzburg und Mutter Mechthild Thürmer von den oberfränkischen Benediktinerinnen in Kirchsletten auf einen Freispruch hoffen, auch wenn in jedem Verfahren der Einzelfall zu prüfen bleibe, so die Bischöfe. Marx würdigte explizit den Einsatz der Menschen für Kirchenasyle. Sie hätten nun auch Recht bekommen, "dass sie nicht Straftäter sind".

Ende Februar hatte das BayOLG in Bamberg den Freispruch des Benediktiners durch das Amtsgericht Kitzingen bestätigt. Gegen die Entscheidung können keine Rechtsmittel mehr eingelegt werden. Das Gericht bescheinigte dem Ordensmann sich strikt an die Vereinbarung zwischen Staat und Kirchen in Deutschland zum Umgang mit Kirchenasylen gehalten zu haben. Außerdem gebe es keine Pflicht für die Aufnehmenden, ein Kirchenasyl aktiv zu beenden, selbst wenn das Bamf die erneute Prüfung des Falls ablehnend beschieden habe. Diese Pflicht bestehe nur für den Asylsuchenden selbst und die staatlichen Behörden.

Beim sogenannten Kirchenasyl nehmen Gemeinden oder Ordensgemeinschaften vorübergehend Asylbewerber auf, um eine Abschiebung abzuwenden, weil diese für den Flüchtling eine Bedrohung an Leib und Leben darstellt. Wie in Österreich, so ist Kirchenasyl auch in Deutschland jedoch nicht rechtlich anerkannt. Behörden und deutsche Kirchen einigten sich aber einigen Jahren auf eine neue Form der Zusammenarbeit bei Fällen von Kirchenasyl. Diese Praxis ist allerdings zunehmend umstritten.

### Bischof bestätigt Entführung von US-Ordensfrau in Burkina Faso

**83-jährige Ordensschwester bei Angriff Bewaffneter in Yalgo im Norden des westafrikanischen Landes verschleppt**

Rom/Ouagadougou (KAP) In Burkina Faso ist eine aus den USA stammende Ordensfrau entführt worden. Das hat der Diözesanbischof von Kaya, Teophile Nare, nach Angaben des vatikanischen Missionspressedienstes "Fides" bestätigt. Eine Gruppe Bewaffneter überfiel demnach in der Nacht auf Dienstag die Niederlassung einer

Marianiten-Schwesterngemeinschaft in der Pfarre von Yalgo im Norden des westafrikanischen Landes. Die 83-jährige Suellen Tennyson wurde im Zuge des Angriffs verschleppt.

Die Ordensfrau ist seit 2014 in der Gemeinde tätig und leitet dort auch ein Gesundheitszentrum. Ihre fünf Mitschwestern wurden

laut kirchlichen Angaben nach dem Angriff aus Yalgo ins 110 Kilometer entfernte Kaya in Sicherheit gebracht. "Sie stehen noch unter Schock", berichtete Bischof Nare und rief zum Gebet für die entführte Ordensfrau, ihre Mitschwester und pastoralen Mitarbeitern sowie die Gläubigen der Pfarre von Yalgo auf.

Die Diözese Kaya war bereits in der Vergangenheit Ziel mehrerer Anschläge, die bewaffneten terroristischen Gruppen zugeschrie-

ben werden. Es ist jedoch das erste Mal seit Beginn der Sicherheitskrise im Jahr 2015, dass eine Ordensfrau in Burkina Faso entführt wurde, berichtete "Fides". Am 12. Mai 2019 wurden bei einem Angriff auf die Pfarre Dablo während der Messe Pater Simeon Niampa und fünf weitere Gläubige getötet. Kurz zuvor war auf der Verbindungsstraße von Botogui nach Djibo der Priester Joel Yougbare entführt worden. Über seinen Verbleib ist bis heute nichts bekannt.

## Neuer Bischof von Lourdes ernannt

### Sulpizianer-Ordensmann Jean-Marc Micas leitet künftig die südfranzösische Diözese Tarbes und Lourdes mit ihrem weltbekannten Marienwallfahrtsort

Vatikanstadt/Paris (KAP) Für die südfranzösische Diözese Tarbes und Lourdes hat der Papst einen neuen Bischof ernannt. Nachfolger des im August 2021 nach Nimes gewechselten Nicolas Brouwet (59) wird Jean-Marc Micas. Der 68-jährige Ordensmann ist bisher Oberer französischen Provinz der Gemeinschaft der Sulpizianer.

In der Diözese am Nordrand der Pyrenäen leben laut Vatikanangaben knapp 150.000 Katholiken in 525 Pfarrgemeinden aktiv. Der Bischofssitz befindet sich in Tarbes. Im Diözesangebiet liegt auch der weltbekannte Marienwallfahrtsort Lourdes. Dort soll 1858 dem damals 14-jährigen Hirtenmädchen Bernadette Soubirous (1844-1879) insgesamt 18-mal Maria

erschienen sein. Jahr für Jahr reisen mehrere Millionen Pilger, darunter auch Zehntausende Kranke und Behinderte, nach Lourdes.

Der neue Diözesanbischof Micas stammt aus Montelimar in Südfrankreich. Zunächst studierte er Bau- und Klimaingenieurwesen in Toulouse, bevor er dort 1985 ins Priesterseminar ging und Theologie studierte. 1991 wurde Micas zum Priester geweiht und trat acht Jahre später der Gemeinschaft der Sulpizianer bei. Die nach dem Patron der Gründungskirche in Paris benannte Priestergemeinschaft ist besonders in der Ausbildung von Geistlichen engagiert.

## Neues Vatikandokument zur Identität katholischer Schulen

### Bildungskongregation reagiert mit Schreiben auf vielfach "widersprüchliche Auffassung zur katholischen Identität von Bildungseinrichtungen" - Kurienkardinal Versaldi: "Haben bestimmte Werte, die wir vorschlagen und niemandem aufzwingen"

Vatikanstadt (KAP) Der Vatikan möchte das Profil und die Identität katholischer Schulen genauer klären. Dazu veröffentlichte die zuständige Bildungsbehörde nun ein 20-seitiges Dokument. Anlass dafür seien sowohl gesellschaftliche Veränderungen wie auch Nachfragen, Konflikte und Beschwerden zum Verständnis katholischer Identität, teilte die vatikanische Bildungskongregation mit. Der von Kurienkardinal Giuseppe Versaldi unterzeichnete Text trägt den Titel "Identität der katholischen Schule - für eine Kultur des Dialogs".

Das dreiteilige Dokument befasst sich zunächst mit dem Auftrag der Kirche zur Evan-

gelisierung - also der christlichen Verkündigung in Tat und Wort. Weiters benennt es Auftrag und Zuständigkeiten aller Beteiligten, "katholische Identität" zu fördern und sicherzustellen. Abschließend werden "kritische Punkte" im Kontext der heutigen globalisierten und multikulturellen Welt analysiert.

Vielfach gebe es "eine widersprüchliche Auffassung zur katholischen Identität von Bildungseinrichtungen". Die Kongregation warnt daher vor einer unscharfen oder zu engen Auslegung des "Katholischen". "Wesentliche Prinzipien, Dimensionen und Anforderungen des katholischen Glaubens" dürfen demnach nicht

ausgeschlossen werden; ebenso wenig aber Personen, die einer engen Auslegung des Katholischen nicht entsprechen.

### **Dialogischer Ansatz**

Der Begriff "katholische Identität" sei nicht defensiv, sondern proaktiv verstanden, erklärte Bildungs-Präfekt Versaldi dem Portal "Vatican News". Es gehe darum, "dass wir bestimmte Werte haben, die wir vorschlagen und niemandem aufzwingen, auch weil nicht wir die Schüler und Schülerinnen in unseren Instituten auswählen, sondern es sind umgekehrt sie und ihre Familien, die unsere Schulen auswählen."

Katholische Schulen sind laut Dokument keine Inseln, die allein Vollblut-Katholiken offenstünden. Dies widerspreche einer aufgeschlossenen und missionarischen Kirche. Bildungsziel sei keine "vollkommen egalitäre Gesellschaft", auch kein "moralischer oder disziplinarischer Perfektionismus". Es brauche einen dialogischen Ansatz gegenüber einer multikulturellen und multireligiösen Welt. In dem Zusammenhang sei unter anderem dafür zu sorgen, dass Schüler "mit fortschreitendem Alter eine positive und kluge Sexualerziehung" erhalten.

### **Auch Verantwortung des Einzelnen**

Zudem brauchen katholische Schulen ein Leitbild oder einen Verhaltenskodex als "Instrumente institutioneller und beruflicher Qualitätssicherung". Diese sollten durch Arbeitsverträge oder vertragliche Erklärungen der Beteiligten rechtlich abgesichert werden. In Fällen, in denen staatliches "Zivilrecht 'Diskriminierung' aufgrund der Religion, der sexuellen Orientierung und anderer Aspekte des Privatlebens verbietet",

gleichzeitig den Bildungseinrichtungen aber ein eigenes Werteprofil und Verhaltenskodex zugeordnet werden, verlangt der Vatikan konstruktive Lösungen.

Sollten katholische Werte und Verhaltensweisen von den Betroffenen trotz Vereinbarung nicht respektiert werden, könnten diese wegen mangelnder beruflicher Ehrlichkeit sanktioniert werden. Allerdings seien andere, nicht rein arbeitsrechtliche Instrumente oft besser geeignet, "die Verantwortung des Einzelnen zugunsten der Identität der Institution zu fördern".

Privat oder von einzelnen Laien geführte Schulen dürfen sich laut vatikanischer Vorgabe nur "katholisch" nennen, wenn sie eine kirchliche Anerkennung haben. Nicht nur in diesem Zusammenhang spiele der Bischof eine zentrale Rolle.

### **Papst will "globalen Bildungspakt"**

Die von der Bildungskongregation formulierten Grundprinzipien werden in den Horizont des von Papst Franziskus vorgeschlagenen "globalen Bildungspakts" gestellt. Mit diesem will der Papst Verantwortliche für Bildung und Erziehung aus Religionsgemeinschaften, Politik, Zivilgesellschaft und Eltern für Kooperationen im Sinne einer nachhaltig-ganzheitlichen Bildung gewinnen.

Das neue Vatikan-Dokument zur "Identität der katholischen Schule" lag zunächst in fünf Sprachen, nicht aber auf Deutsch vor. (Wortlaut u.a. in italienischer, englischer, spanischer Sprache [abrufbar unter: https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2022/03/29/0222/00466.html](https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2022/03/29/0222/00466.html))

## **Papst ebnet Weg für zahlreiche Seligsprechungen**

### **Franziskus anerkannte u.a. Wunder auf Fürsprache des Seligen Artemide Zatti und Martyrium von italienischen Pfarrern Giuseppe Bernardi und Mario Ghibaudo an - Empfang für römischen Ruderclub**

Vatikanstadt (KAP) Papst Franziskus hat für zahlreiche Glaubensvertreter den Weg zur Seligsprechung geebnet. Darüber hinaus erkannte er am Samstag, 9. April, ein Wunder an, das auf Fürsprache des Seligen Artemide Zatti (1880-1951) erfolgte. Zatti, der in Argentinien als "heiliger Krankenpfleger von Patagonien" bekannt ist, war 2002 seliggesprochen worden. Mit der

neuen päpstlichen Entscheidung rückt der Salesianer und Missionar der Heiligsprechung einen Schritt näher.

Mit Blick auf die 1943 in Boves beim deutschen Massaker getöteten Pfarrer, Giuseppe Bernardi und Mario Ghibaudo, erkannte Franziskus ein Martyrium an. Zudem erkannte er dem ehemaligen Bischof von Ndola in Sambia,

Franziskus Konstantin Mazzieri (1889-1983), sowie dem früheren Bischof der Prälatur Moyobamba in Peru, Martino Fulgenzio Elorza Legaristi (1899-1966), den sogenannten heroischen Tugendgrad zu. Gleiches gilt für die beiden Ordensgründerinnen Casimira Gruszczynska (1848-1927) und Lucia Noiret (1832-1899) sowie für drei weitere Glaubenszeugen aus Spanien, Polen und Italien.

Der heroische Tugendgrad drückt aus, dass ein Mensch die christlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in seinem Leben in vorbildlicher Weise gelebt hat. Er ist eine Voraussetzung für Selig- und Heiligprechungen. Liegt kein Martyrium vor, braucht es für eine Seligsprechung noch ein offiziell bestätigtes Wunder, das auf Fürsprache des Verstorbenen erfolgte.

### **Empfang für römischen Ruderclub**

Der Papst hat Sportler zu einem mutigen "Wettlauf des Lebens" angespornt. "Es ist für alle Altersklassen, besonders für die Jugend wichtig, angesichts der Hindernisse im Leben nicht ste-

hen zu bleiben, sondern die Schwierigkeiten mit Ausdauer, Vertrauen in Gott und sich selbst, sowie mit der Hilfe anderer zu überwinden", sagte Franziskus am Samstag bei einem Treffen mit dem römischen Ruderverein "Reale Circolo Canottieri Tevere Remo". Dieser wurde vor 150 Jahren gegründet.

Er ermutigte die Anwesenden, sich weiter mit voller Hingabe dem Amateursport und dem Vereinsleben zu widmen. Denn Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen vermittelten die verschiedenen sportlichen Disziplinen wesentliche Werte: "Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit, Respekt vor der Schöpfung, den Geschmack für das Schöne und Gute, die Suche nach Freiheit und Frieden". Diese Werte seien angesichts der aktuellen Tragödie des Krieges umso wichtiger.

Insbesondere der Jugend helfe der Sport, "den Wettlauf des Lebens mit Mut, Ehrlichkeit, Freude" und Vertrauen in die Zukunft zu beschreiten". Dabei sei es wichtig, ab und an innezuhalten, um geduldig auf jene zu warten, die langsamer seien, so der 85-Jährige.

## **Papst besucht kirchliches Migrantenzentrum auf Malta**

**Franziskus warnt erneut vor "Schiffbruch der Zivilisation" - Im Zentrum "Giovanni XXIII. Peace Lab" halten sich derzeit rund 50 Migranten aus Afrika auf**

Valletta (KAP) Mit dem Besuch eines Aufnahmезentrums für Migranten hat Papst Franziskus ein wesentliches Anliegen seiner Malta-Reise unterstrichen. "Ich hoffe, dass Malta diejenigen, die an seinen Küsten landen, immer so behandeln wird, dass es für sie wirklich ein sicherer Hafen ist", sagte er am Sonntagnachmittag, 3. April, zum Abschluss seines zweitägigen Besuchs auf der Mittelmeerinsel. Wie schon bei seiner Reise auf die griechische Insel Lesbos im Dezember warnte der Papst vor einem "Schiffbruch der Zivilisation" im Mittelmeer. Am Samstag erst seien wieder Menschen vor der libyschen Küste ertrunken.

Die Grundrechte geflüchteter Menschen würden oft verletzt, "leider manchmal mit der Komplizenschaft der zuständigen Behörden", kritisierte Franziskus unter Beifall anwesender Migranten. Stattdessen sollte Aufnahmезentren wie das "Giovanni XXIII. Peace Lab", Orte der Menschenfreundlichkeit sein. Fremde aufzunehmen brauche Zeit und Liebe, so der Papst.

Daher müsse man "denjenigen, die diese Herausforderung hier in Malta angenommen und dieses Zentrum mit Leben erfüllt haben, ein großes Dankeschön sagen."

Bei dem Treffen im Zentrum "Giovanni XXIII. Peace Lab" forderte Franziskus auch Migranten und Flüchtlinge auf, zu einer Willkommenskultur und Geschwisterlichkeit beitragen. "Ich halte es für sehr wichtig, dass die Migranten in der heutigen Welt zu Zeugen der menschlichen Werte werden, die für ein würdiges und geschwisterliches Leben unerlässlich sind."

Zwei Bewohner des Zentrums, die aus Afrika stammen, hatten dem Papst von ihren Erfahrungen erzählt. So habe einer sechs Versuche unternommen, das Mittelmeer zu überqueren. In Malta sei er dann zunächst einmal in ein Internierungslager gesperrt worden.

Das Zentrum "Giovanni XXIII. Peace Lab" befindet sich in der maltesischen Aufnahmееinrichtung Hal-Far an der Südküste der Insel. Es wurde 1971 von einem Franziskaner gegründet



und wird heute von einer Freiwilligen-Organisation geleitet. Derzeit halten sich dort etwa fünfzig Migranten auf, die vor allem aus

Somalia, Eritrea und dem Sudan über Libyen eintrafen. Sie erhalten dort Fortbildungen und Schulungen.

## Szenenwechsel bei europaweit einzigartigen Passionsdarstellungen

### Seyfried-Bilder im ostdeutschen Kloster Neuzelle erstmals nach 150 Jahren wieder zu sehen

Bonn (KAP) Szenenwechsel im europaweit einzigartigen barocken Kulissentheater zur Passion Jesu: Im Kloster Neuzelle im ostdeutschen Brandenburg werden erstmals nach mehr als 150 Jahren die nun restaurierten Szenen "Jesus vor Hannas" und "Grablegung Jesu" museal präsentiert, wie die Stiftung Stift Neuzelle ankündigte.

In dem auf 20 Jahre angelegten Restaurierungsprojekt sollen bis 2025 alle 15 Bühnenbilder der Darstellung von Leiden und Auferstehung Jesu vollständig restauriert sein. Jeweils zwei von ihnen sind dann immer im Wechsel in dem 2015 eröffneten Klostermuseum mit dem Titel "Himmliches Theater" zu sehen.

Die Neuzeller Passionsdarstellungen gelten nach Größe, Umfang und künstlerischer Qualität als einmalig in Europa. Erhalten sind fünf Bühnenbilder von 15 Szenen mit rund 220 bemalten Einzelteilen aus Holz und Leinwand. Der böhmische Maler Joseph Felix Seyfried (1709-1773) schuf sie um 1750. Bis ins 19. Jahrhundert wurden sie während der Kar- und Ostertage in der Klosterkirche abwechselnd aufgestellt. Danach waren sie provisorisch eingelagert.

Weitere Beiträge rund um Karwoche und Ostern sind unter [www.kathpress.at/ostern](http://www.kathpress.at/ostern) abrufbar.

## Äthiopien: Bischof warnt vor Massensterben in Tigray

### Bischof von Adigrat, Medhin: Blockade der Konfliktregion dauert an - "Uneingeschränkte humanitäre Hilfe, Rückzug der Besatzer und Rückkehr der Flüchtlinge" gefordert

Addis Abeba/Wien (KAP) Die humanitäre Katastrophe in Tigray hält auch nach Ankunft erster Hilfskonvois in der nordäthiopischen Bürgerkriegsregion an. Die Hilfszusagen würden viel zu langsam umgesetzt, um für die Bevölkerung Verbesserungen zu bringen, warnt der Bischof der im Tigray liegenden äthiopisch-katholischen Eparchie Adigrat, Abune Tesfaselassie Medhin, in einem Brief an die UNO und Hilfsorganisationen. "Es wird auf diese Weise nicht gelingen, die Millionen Menschen zu retten, die sich in diesem entscheidenden Moment massenhaft in Lebensgefahr befinden", heißt es in dem Kathpress vorliegenden Schreiben. Medhin fordert "uneingeschränkte humanitäre Hilfe, Rückzug der Besatzer, Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Dörfer sowie friedlichen Dialog für ein Ende des Völkermordes und der weiter laufenden Kriegsverbrechen".

Seit November 2020 - somit bereits mehr als 500 Tage - dauert laut dem Bischof nicht nur der Krieg in Tigray an, sondern auch eine völlige Blockade der Bevölkerung von jeglicher Grund-

versorgung und allen Grundrechten. Mit drastischen Worten schildert Medhin, was dies bedeutet: "Die Menschen sind von Nahrung, Medizin, Bankleistungen, Gehalt, jeglicher Kommunikation, Versorgung mit Waren auf dem Markt, dem freien Verkehr nach und aus Tigray und auch von anderen sozialen Diensten komplett abgeschnitten. Man verwehrt ihnen den Zugang zu den eigenen Ressourcen und zwingt sogar Lehrer, Ärzte, Ingenieure und Universitätsprofessoren, um ihr Leben zu betteln. Die Menschen werden zu Tausenden in den Tod getrieben, durch absichtlich herbeigeführten Hunger und Krankheiten."

Entsetzt äußert sich der Bischof der mit Rom unierten äthiopisch-katholischen Kirche über jüngste Kriegsverbrechen in Tigray. Am 3. März seien in der Region Benishangui-Gumuz elf Menschen, darunter neun Tigrayaner, bei lebendigem Leib verbrannt worden. "Die katholische Kirche im Tigray verurteilt diese anhaltenden unmenschlichen Verbrechen mit Nachdruck", betont Medhin. Weiterhin gebe es Mas-

saker an Zivilisten im Ausmaß eines Völkermordes, unzählige Vergewaltigungen und geschlechtsspezifische Gewalt, Plünderungen und Brandschatzungen von Häusern und die gezielte Zerstörung von Fabriken, Geschäften, Spitälern, Schulen, Kultureinrichtungen sowie Kirchen und Moscheen. Zudem hätten 1,7 Millionen Kinder in Tigray keinerlei Zugang zu Bildung. "Schockierend und traurig" sei auch, dass religiöse Führer für deren "Schreie" nach Frieden und Hilfe von der Regierung kritisiert und angeklagt werden.

In Tigray sowie in den Nachbarregionen Amhara und Afar benötigen nach UN-Angaben 9,4 Millionen Menschen dringend humanitäre Hilfe. Die internationale Gemeinschaft müsse "schnell handeln, um Millionen von Menschen vor dem Tod zu bewahren, bevor das Sterben ein unumkehrbares Ausmaß erreicht", fordert Bischof Medhin. Geschehe dies nicht, müsse sich die Welt darauf gefasst machen, "bald im ganzen Tigray Leichenberge von Menschen zu sehen, die an einer vermeidbaren, menschenverursachten Hungersnot gestorben sind". Dies wäre ein

"kollektives Versagen" der internationalen Organisationen und Mechanismen, "die scheinbar keine Mittel mehr haben, um menschliches Leid dieses Ausmaßes zu lindern und die Menschheit in humanitären Krisen zu retten".

Der Bischof relativiert somit Angaben des äthiopischen Büros des Welternährungsprogramms WFP, das Ende vergangener Woche die Ankunft großer Hilfskonvois in Tigray verkündet hatte. Von einer anhaltenden Blockade der Region sprechen auch humanitäre Organisationen. Das österreichische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" war schon vor Ausbruch des Konflikts in Tigray aktiv und versucht seither vergeblich, Lieferungen in die Region zu bringen. "Wir sind in großer Sorge um unsere Partner, die vor Ort Bildungs- und Sozialprojekte betreiben und die wir nun angepasst an die Möglichkeiten unterstützen", erklärte Geschäftsführer Reinhard Heiserer am Donnerstag gegenüber der Nachrichtenagentur Kathpress. Dem Aufruf nach Frieden und Zulassung von Hilfe schließe sich das Hilfswerk an.

## Oberstes Gericht in Indien lehnt Überwachung von Missionaren ab

### Antrag von extremistischer Hinduorganisation abgewiesen

Neu Delhi (KAP) Das Oberste Gericht Indiens hat den Antrag einer extremistischen Hinduorganisation zur Überwachung der Aktivitäten christlicher Missionare abgelehnt. Zugleich drohten die Richter der Organisation Hindu Dharma Parishad eine Geldstrafe für den Fall an, dass sie erneut einen solchen Vorstoß unternehmen sollten, wie der asiatische Pressedienst "Ucanews" am Montag, 28. März, berichtete. Im Antrag der Organisation hatte es demnach geheißen, die Kirche finanziere mit Mitteln aus dem Ausland über Tarnorganisationen "gesellschaftsfeindliche" Aktivitäten zur "Störung des Friedens im Land".

Der indische Jesuit und Menschenrechtler Cedric Prakash begrüßte die Entscheidung des Gerichts als "Schritt in die richtige Richtung": "Die legitimen verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten aller Bürger - insbesondere von Minderheiten - müssen von der Regierung und der

Justiz gewahrt und geschützt werden", sagte der Gründer des Menschenrechtszentrums der Jesuiten in Gujarat.

Der militante nationalistische Hindu Dharma Parishad hatte das Oberste Gericht angerufen, nachdem 2021 ein Antrag zur Überwachung christlicher Missionare vor dem höchsten Gericht des Bundesstaates Tamil Nadu gescheitert war. Da es bereits Gesetze gegen religiöse Konvertierungen durch Zwang gebe, sei eine Überwachung der Missionare nicht notwendig, hatten die Richter in der früher als Madras bekannten Provinzhauptstadt Chennai argumentiert.

Die Ideologie des Hindu Dharma Parishad lässt sich mit dem Begriff "Hindutva" zusammenfassen. Der politische Hinduismus, den auch Indiens Premierminister Narendra Modi vertritt, hat die religiöse, kulturelle und politische Dominanz zum Ziel.

	
<p>IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller: Institut "Katholische Presseagentur" Chefredakteur &amp; Geschäftsführer: Paul Wuthe Redaktion: Michaela Greil, Andreas Gutenbrunner, Henning Klingen, Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitschaeibl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling, Till Schönwälder Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551) Tel: +43 (0)1 512 52 83   Fax: +43 (0)1 512 18 86 E-Mail an die Redaktion: <a href="mailto:redaktion@kathpress.at">redaktion@kathpress.at</a> E-Mail an die Verwaltung: <a href="mailto:buero@kathpress.at">buero@kathpress.at</a> Internet: <a href="http://www.kathpress.at">www.kathpress.at</a> Bankverbindung: Schelhammer&amp;Schattera Kto.Nr. 10.2343   BLZ 19190 IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW DVR: 0029874(039)</p>	